

Jorge Luis González

## Die Geheimnisse Posadas werden früher oder später an die Öffentlichkeit gelangen

• Die Regierung Kubas deckt auf, daß der Schutz, den die USA dem Terroristen gewähren, einem Plan entspringt, der verhindern soll, daß dieser von seinen Verbrechen redet, die er auf Befehl der CIA und des Bush-Clans verübte

Unter dem Motto "Die Jugend klagt Luis Posada Carriles und die US-Regierung an" fand auf dem Fahnenhügel, der sich vor der Interessenvertretung Washingtons ausbreitet, um an die Opfer der Verbrechen gegen die Insel zu erinnern, ein öffentlicher Prozeß statt, bei dem Jurastudenten der Universität Havanna das Urteil fällten

Seite 6

**Fidel Castro über  
die Gefährdung der  
Menschheit und  
die Energierevolution**

Seiten 2 und 7

**VENEZUELA, KUBA  
UND EL SALVADOR**

nehmen die ersten  
Plätze bei den Spielen  
der ALBA ein

Seite 11

**Der größte Urwald  
der Welt könnte  
bis 2050 um  
40% schrumpfen**

Seiten 4 und 5

**Granma**  
INTERNACIONAL

Deutsche  
Ausgabe

Avenida General Suárez y Territorial.  
Plaza de la Revolución Jose Martí,  
Apartado Postal 6260, La Habana 6,  
Cuba. C.P. 10699  
Tel: 881-6265 / 881-7443  
Zentrale: 881-3333 App. 23 und 381

E-MAIL:  
informacion@granmai.cip.cu

**GENERALDIREKTOR**  
Lázaro Barredo Medina

**CHEFREDAKTEUR**  
Gabriel Molina Franchossi

**STELLVERTRETER**  
Miguel Comellas Dopico  
Gustavo Becerra Estorino

**PRODUKTIONSCHEF**  
Migdalia Hardy Mengana

**TEAMCHEFS**  
Layout

Orlando Romero Fernández  
Tel. 881-6021

**Deutsche Ausgabe**  
Hans-Werner Richert  
Tel. 881-1679  
e-mail: aleman@granmai.cip.cu

**Spanische Ausgabe**  
Gustavo Becerra Estorino

**Englische Ausgabe**  
Angie Todd  
Tel. 881-1679

**Französische Ausgabe**  
Alain Metterie  
Tel. 881-6054

**Portugiesische Ausgabe**  
Sara San Emeterio  
Tel. 881-6054

**Italienische Ausgabe**  
M. U. Gioia Minuti  
Tel. 832-5337 / 881-6265

**Vertrieb und Abonnements**  
Miguel Domínguez Hernández  
Tel. 881-9821

Druck  
Zeitungsverlag Granma,  
Havanna Kuba

**NACHDRUCK**

**Brasilien**  
Cooperativa de trabalhadoras em  
Serviços Editoriais e Noticiosos Ltda. Rua  
Regente Feijó, 49-2º andar CEP  
20.060 Rio de Janeiro Tel. (021)  
242-3430 Fax (021) 242-1320

**Kanada**  
National Publications Centre  
C.P. 521, Station C,  
Montreal, QC H2L 4K4  
Tel/Fax: (514) 522-5872

**Argentina**  
Movimiento Cultural  
Acercándonos  
Buenos Aires  
Tel: (011) 4862-3286

**WEBSITE INTERNET**  
<http://www.granma.cu>

**ISSN 0864-4624**

## REFLEXIONEN DES PRÄSIDENTEN FIDEL CASTRO

# Die Tragödie, die unsere Gattung bedroht

Ich kann nicht wie ein Volkswirt bzw. Wissenschaftler sprechen. Ich tue es einfach als ein Politiker, der die Argumente der Volkswirte oder Wissenschaftler in dem einen oder anderen Sinn ergründen will. Ich versuche ebenfalls die Motivation von jedem derjenigen zu erkennen, der sich über diese Themen äußert. Vor nur zweiundzwanzig Jahren führten wir in Havanna eine große Anzahl von Treffen mit führenden Persönlichkeiten aus der Politik und Führern der Gewerkschaften und der Bauern- und Studentenorganisationen durch, die als Vertreter der genannten Sektoren in unser Land eingeladen waren. Alle stimmten darin überein, dass die riesige 1985 angehäufte Auslandsschuld der Länder Lateinamerikas das größte Problem zu jenem Zeitpunkt war. Jene Schuld betrug 350 Milliarden Dollar. Damals besaßen die Dollar eine viel höhere Kaufkraft als der heutige Dollar.

Wir schickten allen Regierungen der Welt Abschriften der Ergebnisse jener Treffen – mit einigen Ausnahmen, logischerweise, denn es hätte beleidigend erscheinen können. Zu jener Zeit hatten die Petro-Dollar den Markt überflutet und die großen transnationalen Banken forderten praktisch von den Ländern die Aufnahme sehr hoher Darlehen. Es ist überflüssig zu sagen, dass die Wirtschaftsbeauftragten solche Verpflichtungen akzeptierten ohne jemand um Rat zu fragen. Jene Zeitperiode fiel mit der Herrschaft der repressivsten und blutigsten Regierungen zusammen, die unser Kontinent je erlitten hat und die vom Imperialismus aufgezwungen worden waren. Sehr hohe Summen wurden für Waffen, Luxus und Konsumgüter ausgegeben. Die anschließende Verschuldung stieg auf 800 Milliarden Dollar, während die jetzigen katastrophalen Gefahren erzeugt wurden, die auf einer Bevölkerung lasten, die sich in kaum zweieinhalb Jahrzehnten verdoppelt hat und hiermit die Zahl derjenigen, die verurteilt sind, in äußerster Armut zu leben: Lateinamerika ist heute das Gebiet der Welt, wo der Unterschied zwischen den meist-begünstigten Bevölkerungsschichten und denen der geringsten Einkommen am größten ist.

Schon lange vor dem, was jetzt zur Debatte steht, konzentrierte sich der Kampf der Dritten Welt auf solche ebenfalls beängstigende Probleme wie den ungleichen Handel. Jahr für Jahr wurde entdeckt, dass die Preise der Exportartikel der Industrieländer, die im Allgemeinen aus unseren Rohstoffen hergestellt werden, einseitig stiegen, während die unserer Grundexportartikel gleich blieben. Der Kaffee und der Kakao – um zwei Beispiele zu nennen – erreichten ungefähr 2 000 Dollar pro Tonne. Man konnte in Städten wie New York eine Tasse Kaffee, ein Schoko-Mixgetränk für wenige Cent trinken; heutzutage verlangt man hierfür mehrere Dollar, vielleicht 30 bzw. 40 Mal den Preis von damals. Um einen Traktor, einen LKW, ein medizinisches Gerät zu erwerben, benötigt man heute für den Import als Äquivalenz das mehrfache Volumen an Erzeugnissen wie damals; ein ähnliches Schicksal erlitten die Jute und Agavefasern und andere in der Dritten Welt erzeugte Fasern, die durch synthetische ersetzt wurden. Während das gegerbte Leder, der Kautschuk

und die für viele Stoffe verwendeten Naturfasern durch synthetisches Material der hoch entwickelten petrochemischen Industriezweige ersetzt wurden. Durch die hohen Subventionen der Industrieländer für ihre Landwirtschaft befanden sich die Zukerpreise auf einem Tiefstand.

Die ehemaligen Kolonien bzw. Neokolonien, denen man nach dem Zweiten Weltkrieg eine wunderbare Zukunft versprochen hatte, waren noch nicht von den Illusionen von Bretton Woods er wacht. Das System war von Kopf bis Fuß für die Ausbeutung und Ausplünderung entworfen worden.

Zu Beginn dieser Bewusstwerdung waren solche weitere, äußerst widrige Faktoren noch nicht aufgetaucht, wie z. B. die, dass die Industrieländer so einer unerwarteten Energievergeudung erliegen würden. Jene zahlten weniger als zwei Dollar pro Barrel. Die Quelle des Kraftstoffs lag – mit Ausnahme der Vereinigten Staaten, wo er sehr reichlich vorhanden war – hauptsächlich in Ländern der Dritten Welt, vor allem im Mittleren Osten, außerdem in Mexiko, Venezuela und später in Afrika. Aber nicht alle Länder, die kraft einer weiteren frommen Lüge als „Entwicklungsländer“ bezeichnet wurden, waren Erdöl-Länder, 82 von ihnen sind die ärmsten und sind in der Regel gezwungen, Erdöl zu importieren. Sodass eine schreckliche Situation auf sie zukommt, wenn die Nahrungsmittel in Biokraftstoffe verwandelt werden, bzw. in Agro-Kraftstoffe, wie die Bewegungen der Bauern und indigenen Bevölkerung unserer Region sie zu bezeichnen vorziehen.

Die Idee der Erderwärmung als Damoklesschwert, das über dem Weiterbestehen unserer Gattung hängt, war vor kaum 30 Jahren für die riesige Mehrheit der Erdbevölkerung nicht einmal bekannt; selbst heute ist noch sehr große Ignoranz und Verwirrung über diese Themen vorhanden. Wenn man die Sprecher der Transnationalen und ihren Medien hört, dann leben wir in der besten der Welten: eine vom Markt beherrschte Wirtschaft, mehr transnationales Kapital, mehr hoch entwickelte Technologie bedeuten ein stetiges Wachstum der Produktivität, des BIP, des Lebensniveaus und aller Träume der Welt für die menschliche Gattung. Der Staat soll bei nichts eingreifen, er sollte sogar besser nicht vorhanden sein, ausgenommen als Instrument des großen Finanzkapitals.

Aber die Realitäten sind hartnäckig. Deutschland, eines der höchst entwickelten Industrieländer der Welt, wird durch die Tatsache um den Schlaf gebracht, dass 10 Prozent seiner Bevölkerung arbeitslos ist. Die härtesten und am wenigsten verlockenden Arbeiten werden von den Immigranten ausgeführt, die aus Verzweiflung in ihrer wachsenden Armut durch jedes mögliche Schlupfloch in das industrialisierte Europa eindringen. Scheinbar berechnet niemand die Zahl der Erdenwohner, die eben genau in den nicht entwickelten Ländern zunimmt.

Mehr als 700 Vertreter von sozialen Organisationen waren gerade zu einem Treffen in Havanna zusammengekommen, um mehrere der Themen zu diskutieren, die bei diesen Überlegungen angesprochen werden. Viele von ihnen haben ihre Standpunkte

dargelegt und uns unlöschbare Eindrücke hinterlassen. Es ist ein reichhaltiges Material zum Nachdenken vorhanden, und zwar außer den jeden Tag sich ereignenden neuen Geschehnissen.

Gerade jetzt wollten, als Folge der Freilassung eines Terror-Monsters, zwei junge Menschen, die eine Rechtspflicht beim aktiven Wehrdienst erfüllten, das Konsumverhalten in den Vereinigten Staaten genießen. Sie haben einen Omnibus angegriffen, schlugen mit Gewalt eine der Eingangstüren zum Terminal für Inlandsflüge des Flughafens ein, gelangten bis zu einem Zivilflugzeug, drangen mit den Geiseln dort ein und forderten die Beförderung in US-amerikanisches Gebiet. Einige Tage vorher hatten sie einen auf Posten stehenden Soldaten ermordet, um zwei Selbstladegewehre zu rauben, und im Flugzeug selbst nahmen sie mit vier Schüssen einem mutigen Offizier das Leben, der unbewaffnet war und den sie im Omnibus als Geisel gefangen genommen hatten und der die Flugzeugführung zu verhindern suchte. Die Straflosigkeit und die materiellen Vorteile, mit denen seit fast einem halben Jahrhundert jede gewalttätige Aktion gegen Kuba belohnt werden, stimuliert solche Taten. Seit vielen Monaten geschah nichts dergleichen. Die außergewöhnliche Freilassung des bekannten Terroristen war ausreichend, dass der Tod erneut unsere Familien aufsucht. Die Täter wurden noch nicht vor Gericht gestellt, weil sie bei den Ereignissen beide verletzt wurden, und zwar einer von ihnen durch Schüsse, die beim Kampf gegen den heldenhaften Offizier der Streitkräfte von dem anderen im Flugzeug abgegeben wurden. Viele Menschen im Ausland warten auf die Reaktion der Gerichte und des Staatsrats angesichts eines über die Ereignisse tief entrüsteten Volkes. Es ist eine ganze Menge Gelassenheit und Kaltblütigkeit notwendig, um solchen Problemen zu begegnen.

Der apokalyptische Chef des Imperiums erklärte vor mehr als fünf Jahren, dass die Streitkräfte der Vereinigten Staaten bereit sein sollten, um vorbeugend und überraschend 60 oder mehr Länder der Welt anzugreifen. Es handelt sich hierbei um nicht weniger als ein Drittel der internationalen Gemeinschaft. Scheinbar reichen ihm der Tod, das Foltern und das Exil von Millionen Menschen nicht aus, um sich der Naturreichtümer und der Früchte der Arbeit anderer Völker zu bemächtigen.

Während dessen hat das beeindruckende internationale Treffen, das gerade in Havanna stattfand, in mir eine persönliche Überzeugung bestätigt: jede unheilvolle Idee muss vernichtenden Kritiken unterworfen werden, und zwar ohne jegliche Konzession.

Fidel Castro Ruz  
7. Mai 2007  
17.42 Uhr

(Übersetzung: Büro für Dolmetsch- und Übersetzungsservice ESTI) •

# Die Perle des Südens kann auf ihre Lunge nicht verzichten

• **DAS maßlose Fällen und Beschneiden von Bäumen beeinträchtigt die städtebauliche Landschaft. In Cienfuegos begann ein Projekt zur Aufforstung, das eine Reihe von lokalen Organisationen, aber vor allem die Gemeinschaft einbezieht**

ARMANDO SÁEZ CHÁVEZ  
– Granma

• IN der Perle des Südens, wie Cienfuegos gern genannt wird, ist das Blau der Meeresbucht so untrennbar mit dem täglichen Leben der Stadt verbunden, wie es bei ihrer Gründung als Colonia Fernandina de Jagua im Jahr 1819 das Grün ihrer Bäume war.

Allerdings war es um das Wohl der Bäume an den Gehwegen der Innenstadt seit einiger Zeit nicht so gut bestellt, denn viele der frisch gepflanzten sind eingegangen, auch wenn sich die Gemeindeverwaltung und andere örtliche Organe große Mühe gaben.

Diese Situation ist neben dem maßlosen Fällen und Beschneiden der Bäume ein Zeichen für soziale Disziplinlosigkeit und fehlende Kontrolle, wenn skrupellose Bürger rücksichtslos die Forstbestimmungen und die Stadtverordnung übertreten. Ebenso haben der Mangel an Arbeitskräften, materiellen Mitteln und Zusammenarbeit der verschiedenen Sektoren mit den Bewohnern zum Verfall der städtischen Grünanlagen geführt.

Mehrere statistische Erhebungen in Cienfuegos belegen, daß zu Beginn des 20. Jahrhunderts in der Altstadt 102 Straßenzüge, insgesamt 10,2 Kilometer, von Bäumen gesäumt waren. 1995 waren es nur noch 62 Straßen (6,2 km) und Ende 2006 blieben, außer der Promenade *Paseo del Prado*, nur 40 Straßen mit etwa je 100 Exemplaren übrig, was eine erhebliche Minderung darstellt.

## NOTWENDIGE REAKTION

Die Folge waren negative klimatische Auswirkungen, in den gepflasterten bzw. asphaltierten Bereichen stieg die Temperatur. Das Defizit an Grünflächen erhöhte die durch Industrie und Kraftverkehr verursachte Umweltverschmutzung, wodurch, wie Fidel Barreiro, der Koordinator des Projekts Agenda 21 feststellte, die Gesundheit der Bevölkerung in Mitleidenschaft gezogen wird.

„Wir sind davon überzeugt,“ so Barreiro, „daß wir ohne die bewußte Beteiligung der Gemeinschaft niemals das Image der schönen Meeresstadt zurückgewinnen, erhalten und den künftigen Generationen hinterlassen können, der Stadt, die zum Weltkulturerbe erklärt wurde, wobei sie diese Anerkennung gerade deshalb erhielt, weil Cienfuegos das erste und außergewöhnliche Beispiel eines architektonischen Ensembles ist, das die neuen Ideen der Moderne und Anordnung in der städtebaulichen Planung im Lateinamerika des 19. Jahrhunderts repräsentiert.“

Ausgehend von der Bedeutung einer Stadt, die das Erbe aller ist und eine nachhaltige Pflege braucht, begann das Projekt Agenda 21 mit Unterstützung der Komitees zur Verteidigung der Revolution (CDR), des Staatlichen Forstunternehmens und der Kommu-

nalen Dienste zunächst mit der Bepflanzung von 35 Straßen mit Birmah-Bäumen und Mandeleibischen (und der Ergänzung der für jede Straße vorgesehenen 15 Bäume) im Küstenbezirk Reyna und in der Altstadt von Cienfuegos, die beide große kulturelle Werte besitzen.

Wie der Projektkoordinator betonte, sind das nicht die einzigen kurzfristigen Maßnahmen, die getroffen wurden: „In Reyna begannen wir mit der Aufforstung von 13 Hektar Land, das auf einen Küstenwald und einen Baumgürtel um den Friedhof, der vor mehreren Jahren als Nationaldenkmal eingestuft wurde, verteilt ist.“

Nach Meinung von Tatiana Alonso, der verantwortlichen Spezialistin für die Agenda 21, wurde hier der aktiven Beteiligung der Pionierorganisation José Martí an diesem Programm besondere Bedeutung beigemessen. Mit Initiativen und Begeisterung bei der Inangriffnahme aller Aufgaben nehmen die Pioniere nicht nur in ihrem Wohngebiet Einfluß, sondern auch in den Schulen, den Gesundheits- und Sporteinrichtungen der Stadt.

## IRRÜMLICHE ANSICHTEN BESEITIGEN

Als Grund für das Fällen der Bäume wird angegeben, daß seine Wurzeln das Pflaster des Fußwegs und sogar die Fußböden in den Wohnungen aufreißen. Viele ignorieren dabei, daß der Wurzelwuchs durch das Beschneiden der Äste beeinflusst werden kann.

Anderer Meinungen wieder beziehen sich darauf, daß Bäume die Termiten anlocken, daß sie Dunkelheit verbreiten, Windbarrieren sind und Schmutz auf dem Erdboden und den Fußwegen erzeugen. Aber jeder dieser vermeintlichen Nachteile ist nichts gegen den großen Nutzen, den sie geben.

Tatiana gibt Ratschläge, wie Bäume mit weit verzweigten Wurzeln behandelt werden können, damit sie nicht Gebäude und Wege beschädigen. Ebenso kann die sanitäre Behandlung die Wuchsform günstig beeinflussen und das Krümmen der Baumstämme oder andere mögliche Probleme verhindern.

Vorerst wurde ein Faltblatt unter dem Motto *Für eine schöne, gesunde und nachhaltig wirtschaftende Küstenstadt* entworfen, um es in der Massenorganisation CDR zu verteilen. Es erklärt die Vorhaben dieser Bewegung. Daneben finden Debatten in den Wohnvierteln statt und die Medien werden ausführlich davon berichten, erläuterte Barreiro.

Wenn man den *Paseo del Prado* nicht mitrechnet, könnten in der Altstadt 18,6 Kilometer Fußweg mit 3.000 Bäumen gesäumt werden.

Cienfuegos ist die einzige Küstenstadt Kubas, die das von der UNO geförderte Projekt Agenda 21 vor Ort anwendet. Für das zuständige Amt im Süden der Stadt sind im Augenblick die Meeres- und Küstenbereiche eines der vorrangigen Themen.

Dies alles erklärt die Mühe und Anstrengungen, um Cienfuegos zu einer Stadt reifen zu lassen, die sich auf den Umgang mit diesen Vorhaben versteht, sie bewußt, verantwortungsvoll und unter Beteiligung aller vornimmt und damit zu einer weltweiten Referenz für nachhaltige Entwicklung wird, in der Wirtschaft, Gesellschaft, Kultur und Natur miteinander harmonieren. •



Blick auf La Punta, ein Nationaldenkmal, wo sich das Grün der Bäume und das Blau der Bucht von Jagua harmonisch mischen



Der Park vor dem Zollamt, ein Beispiel für die Präsenz wunderschöner Bäume



Ein vor 20 Jahren von den Expeditionsteilnehmern aufgenommenes Bild von Shapajal, am Rio Napo in Peru



Bei dem heutigen Rhythmus der Entwaldung könnte der Regenwald am Amazonas in den nächsten Jahren zwei Millionen Quadratkilometer verlieren

# Der größte Urwald der Welt könnte bis 2050 um 40% schrumpfen

• Die von kubanischen Naturforschern vor 20 Jahren auf ihrer Expedition *Im Kanu vom Amazonas zur Karibik* beobachtete Tragödie hat sich verschlimmert

LILLIAM RIERA  
– Granma Internacional

• WÄHREND sie ihre Erlebnisse erzählen, meinen die kubanischen Forscher, die an der Expedition *Im Kanu vom Amazonas zur Karibik* teilnahmen, daß eins der vor 20 Jahren beobachteten Probleme, die Entwaldung, mehr denn je auf dem Kontinent präsent ist und zu einer ernsthaften Gefahr für das Überleben des Menschen geworden ist.

In einem unlängst in der britischen Zeitschrift *Nature* veröffentlichten Bericht stellt der brasilianische Wissenschaftler Britaldo Silveira Soares-Filho fest, daß der Regenwald im Amazonasgebiet bis 2050 von 5,2 Millionen Quadratkilometer auf 3,2 Millionen Quadratkilometer, d. h. um 40 Prozent schrumpfen könnte, wenn der Mensch sein Verhalten zu ihm nicht ändert und seinen Schutz nicht verstärkt.

Der Urwald im Amazonasgebiet erstreckt sich entlang des gleichnamigen Stromes und auf sein Einzugsgebiet. Mit einer Fläche von sechs Millionen Quadratkilometer, die sich auf acht Länder verteilt (Bolivien, Brasilien, Kolumbien, Ecuador, Guyana, Peru, Surinam und Venezuela), ist er der ausgedehnteste tropische Regenwald der Welt.

Er gilt als das reichste Bioreservat des Planeten, in dem Millionen Insekten, unzählige Amphibien, Reptilien, Schlangen wie die enorme und mächtige Anakonda, tausende Vogelarten, darunter die Gruppe der Aras mit ihrem bunten Gefieder, der Tukan mit seinem beeindruckenden Schnabel und der Haubenadler leben, aber auch große Säugetiere wie der Jaguar oder Puma, und einen Überfluß an Fischen, darunter die gefräßige Piranha, und Pflanzen hat, einschließlich Wasserpflanzen. Die Experten versichern, viele der hier vorkommenden Lebensformen seien noch gar nicht wissenschaftlich erfaßt worden.

## HUNDERTJÄHRIGE BAUMRIESEN VON TRANSNATIONALEN GEFÄLLT

Dr. Leda Menéndez Carrera, Botanikerin, erinnerte sich der mit eigenen Augen gesehenen Katastrophe mit dem gleichen Schmerz und der gleichen Entrüstung wie vor 20 Jahren, als die Expedition Regionen von Peru, Kolumbien und Brasilien durchquerte, wo transnationale Unternehmen hundertjährige Baumriesen fällten, um sie zu zersägen, ohne sich des Schadens bewußt zu sein, den sie damit diesen großartigen aber sensiblen Ökosystemen zufügen, deren Charakterisierung Dr. Menéndez sich widmete.

Wenn der Mensch in diesem Rhythmus weiterplündert, können dann vielleicht viele von einheimischen, kubanischen Forschern und dem schon verstorbenen Wissenschaftler Polidoro Pinto für zwei Herbarien (eins in Havanna und das andere in Kolumbien) gesammelten Arten schon nicht mehr

in ihrer natürlichen Umwelt beobachtet werden.

Der Amazonas-Traum der Forscherin des Nationalen Zentrums für Biodiversität, der beim Lesen der beiden Reisetagebücher des Barons Alexander von Humboldt über diese Gegend angeregt worden war, hatte auch seine Schattenseiten.

## 1989 WURDE DIE TRAGÖDIE REGISTRIERT

Der schon verstorbene Doktor der Geographie, Antonio Núñez Jiménez, der die Expedition leitete, berichtete von dieser Tragödie in einem 1989 veröffentlichten Buch, in dem er neben anderen Episoden die Ankunft einer Floßfähre in Shapajal, am Rio Napo in Peru, beschrieb, die mit schweren Traktoren und Bulldozern beladen war, mit denen der Dschungel wegsam gemacht und die Bäume gefällt werden sollten.

Die Einführung fremder Arten zur wirtschaftlichen Nutzung, die ebenfalls die Ge-

sundheit dieser Ökosysteme angreift, ist eine andere Seite des gleichen Problems.

Dr. Angel Graña González, der jetzige Koordinator der Stiftung Antonio Núñez Jiménez für die Natur und den Menschen, erinnert sich daran, daß ein holländischer Unternehmer im brasilianischen Ort Tefé, in Barrera de las Misiones, ein Regenwaldgebiet zerstörte und zur jährlichen Produktion von 20.000 Tonnen Speiseöl 273.000 Hektar Land mit der Afrikanischen Palme bepflanzen. Das Projekt scheiterte, wie ein Experte berichtete, der anlässlich des zehnten Jahrestages der Expedition an einer Veranstaltung in Havanna teilnahm.

In dem in *Nature* veröffentlichten Bericht unterstreicht Soares-Filho, Professor an der Universität Minas Gerais, in Belo Horizonte, daß die Entwaldung wichtige natürliche Lebensräume zerstört. Eine ihrer Folgen könnte die Erderwärmung sein, da die Beseitigung der Bäume die Abgabe von tausenden Tonnen Kohlendioxid (CO<sub>2</sub>) in die Atmosphäre bedeutet. Das Amazonasgebiet reguliert das Klima von fast ganz Südamerika, und seine Bäume sind die großen CO<sub>2</sub>-Verarbeiter und Sauerstofflieferanten.

## MAIS UND SOJA ZUM FÜTTERN DER AUTOS DER REICHEN

Aber zu den alten ungelösten Problemen kommen jetzt andere, die den Raubbau mit seinen unheilvollen Auswirkungen weiter fördern und auch den Hungertod von Millionen Menschen in der Region verursachen könnten, wie Präsident Fidel Castro in seinen vor kurzem von der Tageszeitung *Granma* veröffentlichten Reflexionen warnte.

Die Produktion von Äthanol (ein Biokraftstoff für Kraftfahrzeuge) aus Anbaukulturen wie Soja und Mais, die von Präsident George W. Bush während seiner Reise durch mehrere Länder Mittel- und Südamerikas gefördert wurde, könnte den Kontinent zum Erliegen bringen.

In Ländern wie Brasilien, dessen Regierung versucht hat, das Programm Hunger Null voranzutreiben, kann mit der Durchführung eines solchen Projektes diese Geißel eher zunehmen statt abnehmen.

Es lohnt nicht, noch größere Flächen von dem so schon geschwundenen Regenwald



Dr. Antonio Núñez Jiménez beschrieb die Tragödie in einem Buch, das 1989 veröffentlicht wurde



Das Emblem der Expedition von dem ecuadorianischen Maler Oswaldo Guayasamin



**Dr. Leda Menéndez und Dr. Angel Graña erinnern sich an das überwältigende Abenteuer, als sie vor Ort die Bräuche und Traditionen der Ureinwohner kennenlernten, die Gefahr laufen, zusammen mit ihrem natürlichen Lebensraum zu verschwinden**

(Brasilien erzeugt jährlich etwa 300 Millionen Tonnen CO<sub>2</sub>, davon 200 durch die Verbrennung von Vegetation) und die Gefahr einer Monokultur einzugehen, wenn die Mais- und Sojaernten nicht in die Mägen der Hungrigen sondern in die Fahrzeugtanks der reichen Länder gelangen.

#### DER ERSTE KUBANISCHE ARZT IM AMAZONAS?

Die Wissenschaftler Menéndez Carrera und Graña González äußerten, daß Dr. Julio Hernández Socarrás, der Expeditionsarzt, möglicherweise der erste Arzt war, den die Einwohner vieler, in der üppigen Natur verlorenen, Siedlungen hatten.

Der Arzt hatte Erfahrung. Zusammen mit anderen kubanischen Kollegen gehörte er zu den ersten Internationalisten, die 1963 zum Einsatz nach Algerien gingen. In Afrika sind aber auch Bewohner Angolas und Guineas von ihm behandelt worden.

Heutzutage ist es nicht schwierig, in diesen Gegenden Amerikas einen solidarischen kubanischen Arzt oder auch aus einem anderen lateinamerikanischen Land zu treffen, der kostenlos auf der Insel Medizin studiert hat. Aber vor zwei Jahrzehnten war die Lage eine andere.

Dr. Hernández Socarrás erinnerte sich, daß er während der ganzen Fahrt nur zwei oder drei Ärzte traf. Sie hatten kein Interesse daran, ihren Beruf dort auszuüben, wo sie im Gegensatz zu den großen Städten von den Eingeborenen nur geringe Einnahmen erwarten konnten.

Einmal hatte er in Brasilien, unterstützt von einem anderen Expeditionsteilnehmer, dringend einen Kaiserschnitt vornehmen müssen, denn die werdende Mutter hätte auf der langen Bootsfahrt nach Manaus, die Tage gedauert hätte, sterben können.

In den im Gebiet verstreut liegenden Missionen half man den Kranken, wenn sie ein Gegengift gegen Schlangenbisse brauchten, eine Gefahr, der sie ständig ausgesetzt waren. Weil sie barfuß liefen und Wasser direkt aus dem Fluß tranken, litten sie auch unter Parasitenbefall.

Der Arzt erklärte, daß die Expeditionsteilnehmer nicht nur Vitamintabletten, vor allem an die Kinder, verteilten und mitgeführte Arzneimittel anwandten, um vielen Ureinwohnern zu helfen, sondern auch Hygienerschläge gaben.

Hernández Socarrás kann die barfüßigen und unterernährten, aber doch fröhlichen und lebenslustigen Kinder nicht aus seinem Gedächtnis verdrängen. Ihre Vitalität führt er zum Teil auf den Verzehr von frischem Fisch zurück, den ihnen der Amazonas in Hülle und Fülle anbietet, etwas, was sie sehr von den Ausgehungerten unterscheidet, die er während seiner Einsätze in Afrika betreute.

Inmitten der herrschenden Armut ragt die Situation der Frau, die dem Mann unter-

worfen ist, noch heraus. Dr. Menéndez Carrera erzählte von einer sehr traurigen Geschichte eines knapp dreizehnjährigen Mädchens, das, statt zur Schule zu gehen, schon ein Baby an ihrer Brust stillte.

Über alle Erlebnisse der kubanischen Expeditionsteilnehmer auf dieser Reise zu berichten, auf der sie auch Affenfleisch und Maniokwein kosteten und vor Ort Bräuche und Traditionen der Ureinwohner kennenlernten, die zusammen mit ihrem natürlichen Lebensraum gleichermaßen gefährdet sind.

Sie wissen, daß noch viel zu tun ist, aber sie sind optimistisch. Die Renaissance der Ideen des Befreiers Simón Bolívar mit den von Venezuela in Gang gesetzten Programmen zum Nutzen des Volkes und die Vereinbarungen dieses Landes mit anderen Ländern der Region und der Karibik, die die kubanische Mitarbeit einschließen, tragen entscheidend zur Schaffung eines neuen Amerikas, Unseres Amerikas, wie José Martí es nannte, bei. •



**Der Regenwald des Amazonas erstreckt sich mit sechs Millionen Quadratkilometer auf acht Länder (Bolivien, Brasilien, Kolumbien, Ecuador, Guyana, Peru, Surinam und Venezuela)**



**Wird der Amazonas seinen Anrainern auch weiterhin frischen Fisch, den sie immer in Hülle und Fülle hatten, geben können?**

## Mit eigenen Augen entdecken

• DER tiefere Sinn der Expedition bestand darin, wie Dr. Antonio Núñez Jiménez in seinem Buch erwähnt, zu erreichen, daß die Wissenschaftler und Forscher Lateinamerikas und der Karibik im Geiste Bolívars in einem neuen Kreuzzug ihre Urwälder, Flüsse, Meere und Inseln erkunden, um mit eigenen Augen all jenes zu entdecken, was bis dahin größtenteils nur Forscher aus Europa und den USA taten.

Im Kanu vom Amazonas in die Karibik wollte anhand von Tatsachen zeigen, daß es vorgeschichtliche Stämme von Ureinwohnern am Orinoco und Amazonas waren, die schon lange vor Kolumbus die Karibik entdeckt und ihre zahlreichen Inseln bevölkert hatten; mit anthropologischen und Naturforschungen auf dem Weg der Wissenschaft und Kultur einen konkreten Schritt in Richtung der Einheit Lateinamerikas und der Karibik gehen.

Der ecuadorianische Hafen Misahuallí, am Rio Napo, war am 1. März 1987 Ausgangspunkt der Expedition, die etwa ein Jahr und drei Monate dauerte und deren offizielles Ziel die Insel San Salvador der Bahamas war, wo der genuesische Admiral Christoph Kolumbus Amerika erreicht hatte.

In fünf Einbäumen, nach der Technik der Ureinwohner gefertigte Kanus, folgten sie dem Lauf des eindrucksvollen Amazonas bis zu seiner Mündung und weiter. Auf der 17.422 Kilometer langen Fahrt besuchten sie fünf Länder Südamerikas (Ecuador, Peru, Brasilien, Kolumbien und Venezuela) und Inseln der Kleinen und Großen Antillen.

An der Reise nahmen zeitweise bzw. ständig 90 Wissenschaftler, Künstler, Techniker und Helfer aus Lateinamerika und der Karibik teil; außerdem 58 weitere Mitarbeiter und Zivil- und militärisches Unterstützungspersonal, was insgesamt 432 Personen ergibt.

Die 19 kubanischen Expeditionsteilnehmer wurden von Präsident Fidel Castro in der ecuadorianischen Botschaft in Havanna feierlich verabschiedet.

Der Maler Iberoamerikas, der schon verstorbene Ecuadorianer Oswaldo Guayasamin, hatte die Schirmherrschaft über das Pro-



**Karte der im Kanu zurückgelegten Strecke von 17.422 Kilometer**

Esquema Roberto HERNANDEZ

jekt, er beauftragte den Bau der Boote, entwarf die Standarte und ernannte Dr. Antonio Núñez Jiménez zum Kapitän des Einbäumers auf dem Amazonas.

Während der Expedition wurden Forschungen in verschiedenen Disziplinen unternommen, es wurden Kontakte mit Ureinwohnern des Südens des Kontinents aufgenommen, und an verschiedenen Punkten der Route Symposien veranstaltet, an denen Delegierte aus Europa, den USA und Lateinamerika teilnahmen. •

## ERKLÄRUNG DER REVOLUTIONÄREN REGIERUNG DER REPUBLIK KUBA

# Die Geheimnisse, die Posada kennt, werden früher oder später an die Öffentlichkeit gelangen

• UNSER Volk hat mit Entrüstung erfahren, dass die Richterin Kathleen Cardone am Nachmittag des 8. Mai die endgültige Freilassung des Terroristen Luis Posada Carriles verfügt und alle Anklagepunkte abgewiesen hat, die von der Regierung der Vereinigten Staaten am 11. Januar gegen ihn vorgebracht worden waren und die auf Gesetzesumgehung und Lügen bei dem Interview der Einwanderungs- und Zollbehörde der Regierung der Vereinigten Staaten zur Erlangung seiner Einbürgerung lauteten.

Bei diesem Anlass bekräftigt Kuba stärker denn je die Verurteilung dieses Manövers seitens unseres Volkes, da es, wie die Erklärung der Revolutionären Regierung vom vergangenen 19. April 2007 besagt, „eine Beleidigung für das kubanische Volk ist und für die Völker, die durch den vor den Küsten von Barbados verursachten Absturz eines Zivilflugzeuges von Cubana de Aviación 73 ihrer Bürger verloren“.

In seiner Erklärung vom vergangenen 15. Januar hatte das Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten bekundet, dass es erwarte, dass „jene Anklageerhebung gegenüber dem Terroristen Posada Carriles wegen geringfügigen Delikten in Einwanderungsangelegenheiten nicht zu einer Rauchwand wird, um ihm Straflosigkeit in Bezug auf die schwerwiegende Straftat des Terrorismus zu erteilen, d.h. in einen Vorwand, um das Auslieferungersuchen von Posada Carriles weiter zu ignorieren, das am 15. Juni 2005 von der Regierung der Bolivarianischen Republik von Venezuela wegen seiner Verantwortung bei der Sprengung des Flugzeuges von Cubana de Aviación gestellt wurde und auf das noch keine Antwort erfolgte“.

Der Ablauf der Tatbestände vom selben Augenblick an, als Posada Carriles an Bord der Santrina in das Gebiet der Vereinigten Staaten gelangte, - wie es zutreffend unser Comandante en Jefe an die Öffentlichkeit brachte - beweisen ganz klar, dass alle ab diesem Augenblick von der Regierung der Vereinigten Staaten unternommenen Schritte einem vom Präsidenten Bush bestätigten Plan entsprechen. Dieser wurde eben gerade dazu entworfen, eine „Rauchwand“ zu schaffen, welche die Prozessführung gegen Luis Posada Carriles als das, was er in Wirklichkeit ist, nämlich ein Terrorist, verhindern sollte.

Es wäre ausreichend gewesen, wenn die Regierung der Vereinigten Staaten ihr eigenes „USA Patriot Act“-Gesetz angewendet und anerkannt hätte, dass die Befreiung des Terroristen „die nationale Sicherheit der Vereinigten Staaten oder die Sicherheit der Gemeinschaft oder jeglicher Person bedroht“, um seine Freilassung zu verhindern. Es wäre ausreichend gewesen, wenn ihre Einwanderungs- und Zollbehörde verfügt hätte, dass die Freilassung von Posada Carriles eine Bedrohung für die Gemeinschaft darstellt und dass die Gefahr seiner Flucht besteht, wie die Erklärung der Revolutionären Regierung vom 19. April klar darlegt.

Die US-Regierung verfügt über alle Beweise, die sich aus ihrer uralten Beziehung zum Terroristen ableiten und die Kuba ihr im Jahr 1998 und vor kurzem zugesichert hat.

Die Manipulation, die zu diesem Ausgang geführt hat, der vom Terroristen seit seinem Eintritt in US-Gebiet erhaltene Schutz, die gegen ihn wegen geringer Straftaten erhobene Anklage, das Hin und Her bezüglich der Haft des Terroristen, von einer Bundesbehörde zur anderen und von einem Gerichtshof zum anderen und schließlich der Beschluss der Richterin Cardone am vergangenen 8. Mai, alles dies beweist, dass der Plan von Washington eben gerade darin bestand, zu verhindern, dass jener über die von ihm gegen das kubanische und venezolanische Volk und andere Völker unseres Amerikas begangenen vandalischen Aktionen spricht. Aktionen, die er be-

ging, als er auf Befehl des CIA handelte, und besonders auf Befehl des Vaters des jetzigen Präsidenten der Vereinigten Staaten, der dieser Spionage- und Subversionsagentur der US-Regierung in den Jahren 1975 und 1976 vorstand, d.h. in jener Zeitspanne, als die Terroraktionen gegen Kuba am gewalttätigsten und unbarmherzigsten waren, und als jener während der 80iger Jahre als Vizepräsident der Vereinigten Staaten handelte, Zeitraum, in dem sich die schmutzigen Machenschaften gegen das Volk von Nicaragua abspielten.

Aber das vielleicht anschaulichste Beispiel dafür, dass dieser Plan schon lief, waren der am 27. April von der Regierung der Vereinigten Staaten an das Gericht gestellte Antrag, keine Beweismittel, Zeugenaussagen und andere Beweise anzunehmen, die Posada Carriles mit dem Central Intelligence Agency (CIA) in Verbindung bringen würden und die Antwort des Terroristen, der argumentierte, dass er während mehr als 25 Jahren auf Befehl des CIA gehandelt habe, was mit der Rolle bestätigt wird, die er als dessen Agent während der Aktionen der Regierung der Vereinigten Staaten gegen Nicaragua in den 80iger Jahren spielte.

Mit ihrer Entscheidung, Posada Carriles nicht als Terroristen zu zertifizieren, hat die Regierung der Vereinigten Staaten nicht nur ihre eigene Gesetzgebung verletzt und die Verpflichtung, die sie angeblich in ihrem selbst ausgerufenen „Krieg gegen den Terrorismus“ übernahm, sondern ebenfalls ihre internationalen Verpflichtungen.

Die US-Regierung hat auf boshafte Art und Weise nicht nur die Resolution 1373 (2001) des Sicherheitsrats der Vereinten Nationen verletzt, die sie selbst angestrengt hat, sondern auch die Abkommen über Terrorismus, deren Unterzeichner sie ist; ganz besonders das Internationale Übereinkommen zur Bekämpfung terroristischer Bombenattentate, das am 23. Mai 2001 in Kraft trat, und das Übereinkommen zur Bekämpfung widerrechtlicher Handlungen gegen die Zivilluftfahrt, das am 26. Januar 1973 in Kraft trat.

In Übereinstimmung mit diesen Rechtsinstrumenten hätte die Regierung der Vereinigten Staaten Posada Carriles wegen Terrorismus vor Gericht stellen müssen, oder dem Auslieferungersuchen nachkommen müssen, das von der Regierung der Bolivarianischen Republik von Venezuela in aller Formlichkeit formuliert worden war, und das zwei Jahre nach seiner Vorlage noch keine Beantwortung erhalten hat.

Unabhängig von jeglicher Bewertung, die unserer Meinung nach das von der Richterin Cardone ausgesprochene Gerichtsurteil vom 8. Mai verdient, der selben Richterin, die in ihrem Gerichtsurteil vom vorangegangenen 6. April für den Terroristen die Freilassung gegen Kautions erteilte und gleichzeitig anerkannte, dass jener beschuldigt wird „...in einige der niederträchtigsten Taten des 20. Jahrhunderts verwickelt zu sein oder mit ihnen in Verbindung gestanden zu haben - (...) zu einigen dieser Taten gehören die Invasion der Schweinebucht, die Iran-Contras-Affäre, der gewaltsame Absturz des Fluges 455 der Luftfahrtgesellschaft Cubana de Aviación, die 1997 in touristische Einrichtungen von Havanna gelegten Bomben und gemäß einigen Verschwörungs-Theoretikern die Ermordung von Präsident John F. Kennedy“ - die vollkommene Verantwortung dessen, was sich hieraus ableiten könnte, auf die Regierung der Vereinigten Staaten fällt.

Die Richterin Cardone sagt sogar bei ihrem Urteilsspruch vom 8. Mai, dass „der Mittelpunkt dieses Falles nicht (...) der Terrorismus ist, sondern es ist die Gesetzesumgehung bei der Einwanderung. Der Terrorismus und die Entscheidung, ob ein Individuum als Terrorist eingestuft werden soll oder nicht, be-

ruht auf dem Gutdünken der Exekutivgewalt“. Und sie fügt hinzu, dass sie nicht gewillt ist, dasjenige einer Lösung zuzuführen, das sie bei ihrem Urteilsspruch als eine „heiße Kartoffel“ für die US-Regierung bezeichnet.

Ebenso stellt die Richterin Cardone in einem anderen Teil des selben Urteilsspruchs die Absurdität klar, die ein Verfahren wegen Gesetzesumgehung und Lügen in einem Einbürgerungsprozess gegen den Terroristen dargestellt hätte. Da die Höchststrafe für ihn im Falle dieser Anklagepunkte, die man in einem Verfahren am folgenden 11. Mai vor Gericht hätte behandeln müssen, zwischen sechs und zwölf Monaten Gefängnis lag, die er nicht einmal abgesessen hätte.

Das Handeln der Regierung der Vereinigten Staaten und dieser Ausgang sind Bestandteil einer ständigen Verpflichtung des jetzigen Bewohners des Weißen Hauses mit der terroristischen kubanisch-amerikanischen Mafia von Miami und sind eine verdächtige Parallele zur Freilassung des Terroristen Orlando Bosch, als dem Vater des jetzigen Präsidenten die US-Regierung unterstand.

Diese neue Unverschämtheit stimmt mit dem Handeln einer Regierung überein, die sich im gegebenen Moment weigerte, Posada Carriles nach Kuba oder Venezuela auszuliefern, da sie behauptet, dass er in unseren Ländern „gefoltet werden würde“. Während sie in dem Teil des von ihnen besetzten Gebiets von Kuba in Guantanamo ihr Gefängnis aufrecht erhalten und weiterhin geheime Gefängnisse in allen Teilen der Welt unterhalten, wo die abwegigsten und unmenschlichsten Handlungen begangen werden.

Für das kubanische Volk ist es unannehmbar, dass der bekannteste und blutrünstigste Terrorist, den es je in unserer Hemisphäre gegeben hat, freigelassen wird und dass fünf junge Kubaner weiter grausamer und ungerechter Haft unterliegen, deren einziges Vergehen es war, gegen den Terrorismus gekämpft zu haben.

Wir kommen nicht umhin, uns daran zu erinnern, wovor unser Comandante en Jefe bei seinen am 8. Mai veröffentlichten Überlegungen ein weiteres Mal warnte, und zwar, dass die Straflosigkeit den Terrorismus fördert. Und er sagte, dass „die „außergewöhnliche Freilassung des bekannten Terroristen ausreichend war, dass der Tod erneut unsere Familien aufsucht“.

Für Präsident Bush wird die Zeit knapp. Er hat die Möglichkeit vorbegehen lassen, um auch nur einen Zolldreiß Würde, Scham und Ethik zu beweisen. Der Protest der Völker gegen diesen Beschluss wird unaufhaltsam sein. Die Geheimnisse, die Posada Carriles kennt, werden früher oder später an die Öffentlichkeit gelangen und die US-Regierung wird sich für ihre Doppelmoral und ihre fehlende politische Willensbezeugung, um ernsthaft gegen den Terrorismus zu kämpfen, verantworten müssen.

Man muss abwarten, was das Weiße Haus jetzt tun wird. Es hat noch die Option, Posada Carriles in Erfüllung ihrer internationalen Verpflichtungen festzunehmen und ihn in die Bolivarianische Republik von Venezuela auszuliefern, damit er für seine Verbrechen einsteht.

Havanna, am 9. Mai 2007

(Übersetzung: Büro für Dolmetsch- und Übersetzungsservice ESTI) •

## Die Jugend sprach den Terroristen und die US-Regierung schuldig

• BEI dem politischen Prozeß auf der Antiterroristischen Tribüne unter dem Motto „Die Jugend klagt Luis Posada und die US-Regierung an“, folgte ein entrüstender und beleidigender Augenzeugenbericht dem anderen, meldete die Nationale Presseagentur AIN.

Die Staatsanwaltschaft hatte Sachverständige, Ermittler und Familienangehörige der Opfer der vielen von Posada Carriles geplanten, organisierten und sogar ausgeführten und von den US-Behörden genehmigten und unterstützten Terrorakte zu einer Anhörung in das Jugendzentrum José Antonio Echeverría geladen.

Bewegt hörten die im Saal Anwesenden die Klageschrift der jungen Venezolanerin Rosalba Alvarez Garcia zur Ermordung ihres Vaters, Ramón Antonio Alvarez, und anderer venezolanischer Revolutionäre, durch den Kommissar Basilio, wie sich Posada damals nannte, als er in der Geheimdienst- und Präventionsdirektion DISIP arbeitete.

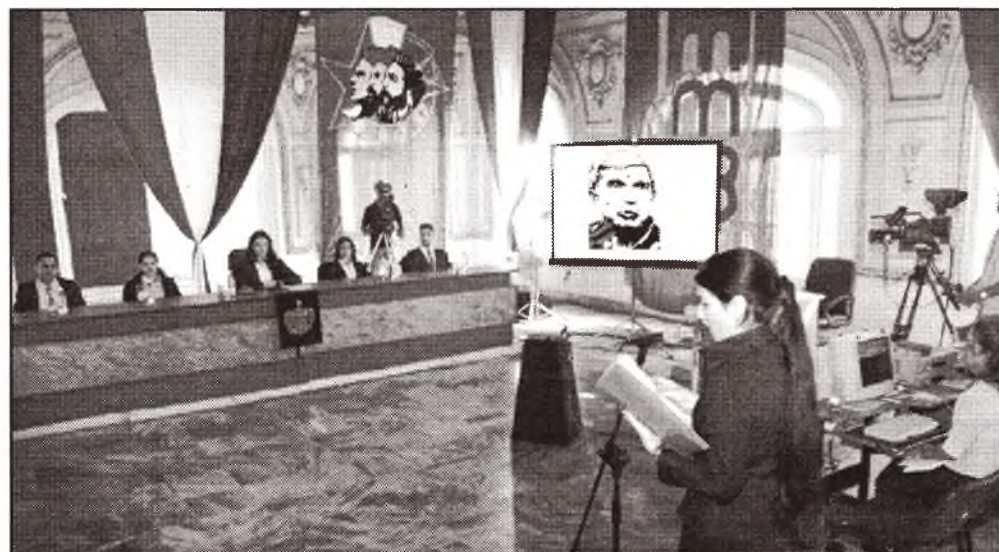
Den Anfang hatte Dáger Aguilar gemacht, ein kubanischer Jurastudent, der die krimi-

nelle und egozentrische Persönlichkeit Posadas eingehend beschrieb und abschließend feststellte, daß der Terrorist aufgrund seiner Freilassung ohne das geringste Strafurteil eine Gefahr für das kubanische Volk und andere Völker sei.

Dr. Manuel Hevia Frasquierei, Leiter des Instituts für Geschichtsforschung bei der Staatssicherheit, und Dr. Andrés Zaldívar Diéguez, Forscher an diesem Institut, stellten in ihren Beiträgen die lange Geschichte subversiver Aktionen des Weißen Hauses gegen Kuba heraus, in denen Posada in vielen als Hauptakteur auftrat.

Der Mayor Misael Fonte, Sachverständiger des Zentrallabors für Kriminalistik, und der Oberleutnant Yohán López, beweisführender Offizier in der Direktion für Kriminelle Untersuchungen des Innenministeriums und andere sprachen in ihren Ausführungen über die Beteiligung Posadas am Verbrechen von Barbados.

Am Ende der symbolischen Gerichtsverhandlung wurden sowohl der Terrorist als auch die US-Regierung schuldig gesprochen. •



Sachverständige und Familienangehörige der Opfer der Terrorakte gegen Kuba sprachen auf dieser symbolischen Gerichtsverhandlung, die Jurastudenten der Universität Havanna leiteten, den Terroristen und die US-Regierung schuldig

## REFLEXIONEN DES PRÄSIDENTEN FIDEL CASTRO

# Eine sofortige Energierevolution ist unbedingt notwendig

• Ich habe nichts gegen Brasilien. Für nicht wenige Brasilianer - denen man unaufhörlich solche Argumente in dem einen oder anderen Sinn einhämmer, die vielleicht Menschen verwirren können, die traditionell Freunde Kubas sind - würden wir als Miesmacher dastehen, denen es nichts ausmacht, das Nettoeinkommen in ausländischer Währung dieses Landes zu beeinträchtigen. Ein Schweigen meinerseits wäre für mich so, als ob ich zwischen der Idee einer Welttragödie und einem angeblichen Nutzen für das Volk dieser großen Nation wählen würde.

Ich werde nicht Lula und den Brasilianern die Schuld an den objektiven Gesetzen geben, die die Geschichte unserer Gattung beherrscht haben. Es sind kaum sieben-tausend Jahre vergangen, seitdem der Mensch klare Spuren davon hinterließ, was zu einer an Bildung und technischen Kenntnissen unermesslich reichen Kultur wurde. Ihre Fortschritte wurden weder gleichzeitig noch am gleichen geographischen Ort erreicht. Man kann behaupten, dass aufgrund der anscheinend unermesslichen Größe unseres Planeten in vielen Fällen das Vorhandensein der einen oder anderen Kultur unbekannt war. Nie zuvor während einigen tausend Jahren lebte der Mensch in Städten mit zwanzig Millionen Einwohnern wie z.B. Sao Paulo oder Mexico-City, oder in solchen Großstädten wie Paris, Madrid, Berlin und anderen, in denen man Züge auf Schienen und Luftkissen bei Geschwindigkeiten über 400 Stundenkilometern verkehren sieht.

Zu Zeiten von Christoph Kolumbus, vor kaum 500 Jahren, gab es einige dieser Städte noch nicht oder ihre Bevölkerungszahl betrug weniger als einige Zehntausend. Keine von ihnen verbrauchte auch nur ein Kilowatt, um ihre Haushalte zu beleuchten. Wahrscheinlich zählte die Weltbevölkerung damals weniger als 500 Millionen Einwohner. Es ist bekannt, dass sie 1830 die erste Milliarde erreichte, einhundertdreißig Jahre danach hatte sie sich verdreifacht und noch sechsundvierzig Jahre später betrug die Bevölkerung unseres Planeten 6,5 Milliarden. Die riesige Mehrheit hiervon sind Arme, die ihre Nahrungsmittel mit den Haustieren teilen müssen und von jetzt an mit den Biokraftstoffen.

Damals verfügte die Menschheit nicht über solche Fortschritte wie die bis zum jetzigen Zeitpunkt erreichten bei der EDV und den Medien. Obwohl schon die ersten Atombomben über zwei große Menschengesiedlungen abgeworfen worden waren, was einen brutalen Terrorakt gegen die wehrlose Zivilbevölkerung darstellte, und zwar aus rein politischen Erwägungen.

Heute gibt es auf der Welt zehntausende Atombomben, die fünfzigmal wirkungsvoller sind, auf Trägern, die eine mehrfache Schallgeschwindigkeit erreichen und absolute Präzision besitzen und mit denen unsere hoch entwickelte Gattung sich selbst zerstören kann. Gegen Ende des Zweiten Weltkrieges, den die Völker gegen den Faschismus führten, entstand eine neue Macht, die sich der Welt bemächtigte und die jetzige absolutistische und grausame Weltordnung aufzwang.

Bevor Bush nach Brasilien reiste, legte der Chef des Imperiums fest, dass der Mais und andere Nahrungsmittel die angebrachten Rohstoffe zur Herstellung von Biokraftstoffen seien. Lula erklärte seinerseits, dass Brasilien vom Zuckerrohr ausgehend soviel liefern könne, wie notwendig sei. Er sah in dieser Formel eine Zukunft für die Dritte Welt und als einziges zu lösendes ausstehendes Problem dabei, die Lebensbedingungen der Zuckerrohrarbeiter zu verbessern. Es war ihm wohl bewusst, und so erklärte er es, dass die Vereinigten Staaten ihrerseits die Zollschränken und Subventionen aufheben müssten, die die Ausfuhr des Athanols in die Vereinigten Staaten behindern.

Bush antwortete, dass die Tarife und Subventionen für die Landwirte in einem Land wie den Vereinigten Staaten, dem weltgrößten Athanol-Hersteller aus Mais, unantastbar seien.

Die großen transnationalen US-Unternehmen, die Hersteller dieses Biokraftstoffes sind und die beschleunigt Dutzende Milliarden Dollar investieren, hatten vom Chef des Imperiums den Vertrieb von mindestens fünfunddreißig Milliarden (35 000 000 000) Gallonen dieses Kraftstoffs pro Jahr auf dem US-amerikanischen Markt gefordert. Schutzzolltarife und reale Subventionen zusammen werden pro Jahr fast einhundert Milliarden Dollar erreichen.

Unersättlich in ihrem Bedarf hatte das Imperium die Lösung in die Welt lanciert, Biokraftstoffe zu erzeugen, um die Vereinigten Staaten, den größten Energieverbraucher der Welt, von jeglicher äußerlicher Abhängigkeit bezüglich der Kohlenwasserstoffe zu befreien.

Die Geschichte zeigt, dass die Zuckerrohr-Monokultur eng an die Sklaverei der Afrikaner gebunden war, die mit Gewalt ihren natürlichen Gemeinschaften entrissen und nach Kuba, Haiti und auf andere Inseln der Karibik gebracht wurden. In Brasilien geschah genau dasselbe mit dem Zuckerrohranbau.

Heutzutage wird in diesem Land fast 80% des Zuckerrohrs handgeschlagen. Von brasilianischen Forschern beigesteuerte Quellen und Untersuchungen behaupten,

dass ein Zuckerrohrschläger, ein Akkordarbeiter, mindestens zwölf Tonnen erzeugen muss, um elementare Bedürfnisse zu decken. Dieser Arbeiter muss 36 630 Kniebeugen machen, 800 Mal kleine Wegstrecken laufen und dabei 15 Kilo Zuckerrohr mit seinem Armen tragen und bei seiner schweren Arbeit 8 800 Meter laufen. Sein durchschnittlicher täglicher Wasserverlust beträgt 8 Liter. Nur bei abgebrannten Zuckerrohrfeldern kann diese Produktivität pro Arbeiter erreicht werden. Das hand- oder maschinengeschnittene Zuckerrohr wird normalerweise abgebrannt, um das Personal vor schädlichen Bissen und Stichen zu schützen und vor allem, um die Produktivität zu erhöhen. Obwohl es eine festgelegte Arbeitszeit von 8 bis 17 Uhr gibt, um diese Aufgabe zu erfüllen, muss man bei Akkordarbeit um die 12 Stunden arbeiten. Die Temperatur erreicht mittags manchmal bis zu 45 Grad Celsius.

Ich persönlich habe recht oft aus moralischer Verpflichtung Zuckerrohr geschnitten, genau wie viele andere leitende Genossen des Landes. Ich kann mich an den Monat August des Jahres 1969 erinnern. Ich hatte einen Ort in der Nähe der Hauptstadt gewählt. Ich ging jeden Tag sehr früh dorthin. Das nicht abgebrannte Zuckerrohr war grün, eine zeitige Sorte mit hohem landwirtschaftlichen und industriellen Ertrag. Ich schnitt vier Stunden ohne eine Minute Pause. Jemand übernahm das Schärfen der Machete. Nicht ein einziges Mal habe ich weniger als 3,4 Tonnen täglich geschnitten. Anschließend duschte ich, aß in aller Ruhe zu Mittag und erholte mich an einem Ort ganz in der Nähe. Ich gewann mehrere Kupons für die berühmte Zuckerrohrernte von 1970. Ich war damals gerade 43 Jahre alt geworden. Die andere Zeit bis zum Schlafengehen widmete ich meinen revolutionären Pflichten. Ich unterbrach jene persönlichen Anstrengungen, als ich mir eine Wunde am linken Fuß zuzog. Die gut geschliffene Machete hatte die Schutzstiefel durchbohrt. Das Ziel des gesamten Landes war es, ungefähr 10 Millionen Tonnen Zucker zu erreichen und 4 Millionen Tonnen Melasse als Nebenprodukt. Das wurde nie erreicht, obwohl wir diesem Ziel nahe kamen.

Die UdSSR war noch nicht verschwunden, das schien unmöglich zu sein. Die Sonderperiode, die uns in einen Kampf zum Überleben führte und wirtschaftliche Ungleichheiten mit den ihnen innewohnenden Korruptionsbestandteilen brachte, war noch nicht aufgekommen. Der Imperialismus glaubte, die Stunde sei gekommen, um der Revolution den Gnadestoß zu versetzen. Es muss auch ehrlicherweise bekannt werden, dass wir in den Jahren des wirtschaftlichen Aufschwungs zu verschwinden lernten und das Maß an Idealismus und Träumen, die unseren heroischen Prozess begleiteten, war nicht gering.

Die hohen landwirtschaftlichen Erträge der Vereinigten Staaten wurden durch Fruchtfolge der Körnerfrüchte (Mais, Weizen, Hafer, Hirse und andere ähnliche Körner) mit den Hülsenfrüchten (Sojabohnen, Luzerne, Bohnen usw. usw.) erreicht. Diese bringen Stickstoff und organische Substanzen in den Boden ein. Angaben der Welternährungsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) zufolge erreichten die Vereinigten Staaten im Jahr 2005 bei Mais Erträge von 9,3 Tonnen pro Hektar.

In Brasilien erreicht man nur 3 Tonnen dieses Korns auf der gleichen Landfläche. Die verbuchte Gesamtproduktion dieses Bruderlandes betrug dieses Jahr vierunddreißig Millionen sechshunderttausend Tonnen, die im Land als Nahrungsmittel verbraucht wurden. Es kann keinen Mais für den Weltmarkt beisteuern.

Die Preise dieses Korns, das Hauptnahrungsmittel zahlreicher Länder dieser Region ist, haben sich fast verdoppelt. Was wird geschehen, wenn hunderte Millionen Tonnen Mais zur Herstellung von Biokraftstoffen verwendet werden? Und ich werde nicht die Mengen an Weizen, Hirse, Hafer, Gerste, Mooshirse und anderen Getreidearten nennen, welche die Industrieländer als Kraftstoffquelle für ihre Motoren verwenden werden.

Hierzu kommt noch, dass es für Brasilien sehr schwierig ist, die Rotation von Mais mit Hülsenfrüchten durchzuführen. Von den brasilianischen Bundesstaaten, die ihn traditionell erzeugen, erreichen acht von ihnen neunzig Prozent der Produktion: Paraná, Minas Gerais, Sao Paulo, Goiás, Mato Grosso, Rio Grande do Sul, Santa Catarina und Mato Grosso do Sul. Andererseits erfolgt 60% des Zuckerrohranbaus, einer Pflanzenart, die nicht in Fruchtfolge mit anderen Pflanzungen angebaut werden kann, im Bundesstaat Sao Paulo und außerdem wird diese in den Bundesstaaten Paraná, Pernambuco und Alagoas angebaut.

Die Motoren von Traktoren, Erntemaschinen und Schwertransportern zur Erntemechanisierung würden in wachsendem Maße Kraftstoffe verbrauchen. Die zunehmende Mechanisierung würde nicht dazu beitragen, die Erderwärmung zu verhindern. Das ist etwas, was von den Spezialisten bewiesen wurde, die seit mehr als 150 Jahren die Jahrestemperatur messen.

Aber Brasilien erzeugt ein ausgezeichnetes Nahrungsmittel, das besonders reich an Proteinen ist, die Soja: fünfzig Millionen einhundertfünfzehntausend (50 115 000) Tonnen und exportiert siebenundzwanzig Millionen drei-

hunderttausend (27 300 000). Heißt das etwa, dass ein Großteil dieser Soja in Biokraftstoff verwandelt werden wird?

Schon unmittelbar jetzt beginnen die Rinderzüchter sich zu beschweren, dass die als Weiden angebauten Flächen in Zuckerrohrfelder umgewandelt werden.

Der ehemalige Landwirtschaftsminister von Brasilien, Roberto Rodriguez, - ein wichtiger Verteidiger der jetzigen Regierungspolitik und jetzt Mitvorsitzender der Interamerikanischen Athanol-Kommission, die 2006 auf der Grundlage eines Abkommens mit dem Bundesstaat der Florida und der Interamerikanischen Entwicklungsbank (IDB) geschaffen wurde, um die Verwendung von Biokraftstoffen auf dem amerikanischen Kontinent zu fördern - erklärte, dass das Mechanisierungsprogramm der Zuckerrohrernte nicht mehr Jobs schaffen wird, sondern dass im Gegenteil ein Überschuss an unqualifiziertem Personal entstehen wird.

Es ist bekannt, dass die ärmsten Arbeiter aus den verschiedenen Staaten aus dringender Notwendigkeit zur Zuckerrohrernte kommen. Manchmal sind das Menschen, die sich viele Monate lang von ihren Familien trennen müssen. So geschah es in Kuba vor dem Sieg der Revolution, als das Zuckerrohr per Hand geschnitten und eingebracht wurde und es kaum mechanische Anbauweise und Beförderung gab. Als das brutale, unserer Gesellschaft aufgezwungene System verschwand, verließen die Zuckerrohrarbeiter, die massenweise alphabetisiert worden waren, ihr Herumwandern in wenigen Jahren und es wurde notwendig, sie durch hunderttausende freiwillige Arbeitskräfte zu ersetzen.

Zu all dem kommt noch der letzte Bericht der Vereinten Nationen über die Klimawechsel hinzu, in dem bestätigt wird, was in Südamerika in dem Maße mit dem Wasser der Gletscher und dem Grundwasserbecken des Amazonas geschehen wird, in dem die Temperatur weiter steigen wird.

Es gibt kein Hindernis dafür, dass das US-amerikanische und europäische Kapital die Biokraftstoffherzeugung finanziert. Sie könnten sogar Brasilien und Lateinamerika die Fonds schenken. Die Vereinigten Staaten, Europa und die anderen Industrieländer würden jedes Jahr mehr als einhundertvierzig Milliarden Dollar einsparen, ohne sich um die Folgen für das Klima und den Hunger zu sorgen, die in erster Linie den Ländern der Dritten Welt schaden würden. Sie würden immer Geld für den Biokraftstoff übrig haben und um zu jedem Preis die wenigen auf dem Weltmarkt zur Verfügung stehenden Nahrungsmittel zu erwerben.

Eine sofortige Energierevolution ist unbedingt notwendig. Diese besteht nicht nur im Ersatz aller Glühlampenbeleuchtungen, sondern auch im massenhaften Recycling aller Haushaltgeräte, der Gerätschaften und Anlagen in Handel, Industrie, Verkehrswesen und des gesellschaftlichen Gebrauchs, die mit den althergebrachten Technologien zwei- und dreimal mehr Energie verbrauchen.

Es ist schmerzhaft daran zu denken, dass jährlich 10 Milliarden Tonnen fossiler Kraftstoffe verbraucht werden. Das bedeutet, dass jedes Jahr das verschwendet wird, wozu die Natur eine Million Jahre benötigte, um es zu schaffen. Die Volkswirtschaften haben enorme Aufgaben zu erfüllen und hiermit die Beschäftigungszahlen zu erhöhen. So könnte etwas Zeit gewonnen werden.

Eine Wirtschaftszession in den Vereinigten Staaten ist ein weiteres Risiko für die Welt, aber von anderer Art. In den letzten Tagen haben die Dollar jeden Rekord an Wertverlust geschlagen. Aus dieser Papierwährung und den US-amerikanischen Bons setzen sich die meisten konvertierbaren Devisenwährungen aller Länder zusammen.

Morgen, am Ersten Mai, ist ein guter Tag, diese Überlegungen den Werktätigen und allen Armen der Welt nahe zu bringen, und zwar zusammen mit dem Protest gegen ein ebenso unwahrscheinliches und beleidigendes Ereignis wie das folgende: die Freilassung eines Monsters des Terrorismus, gerade jetzt, wo der 46. Jahrestag des Revolutionären Sieges von Playa Girón (Schweinebucht) begangen wird.

Gefängnishaft für den Henker!  
Freiheit für die Fünf Helden!  
Fidel Castro Ruz  
30. April 2007  
18,34 Uhr

(Übersetzung: Büro für Dolmetsch- und Übersetzungsservice ESTI) •



Beginn der Kundgebung auf dem Platz der Revolution der Hauptstadt



Eine enorme Serpentine von Menschen zog sich durch Straßen und Alleen



**1 Mayo**  
MÁS UNIDOS, FUERTES  
Y SOLIDARIOS QUE NUNCA

# Millionen Kubaner forderten Gefängnishaft für den Terroristen Luis Posada Carriles

• Raúl leitete die Großkundgebung, zu der fast eine Million Einwohner von Havanna zum Platz der Revolution gekommen waren

NAVIL GARCIA ALFONSO  
– Granma Internacional

• DIE Großkundgebungen zum Internationalen Tag der Arbeiter gestalteten sich zu Massenprotesten der Kubaner gegen die Freilassung des Terroristen Luis Posada Carriles, des Urhebers des Sprengstoffattentats, das 1976 den Tod von 73 Insassen eines Passagierflugzeugs der Fluggesellschaft Cubana de Aviación verursacht hat. Im ganzen Land sammelten sich die Arbeiter, Studenten, Hausfrauen und Rentner auf den großen Plätzen, um sich dem Kampf Kubas gegen den Terrorismus anzuschließen und Gerechtigkeit für die fünf Söhne der Revolution zu fordern, die in US-Gefängnissen eingekerkert sind.

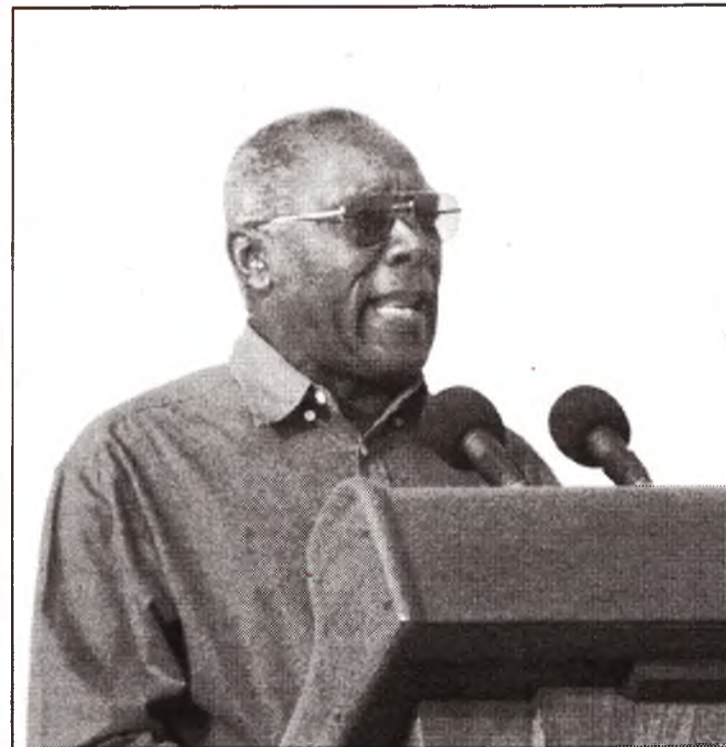
Die Hauptveranstaltung wurde auf dem historischen Platz der Revolution José Martí in Havanna von Raúl Castro, dem zweiten Sekretär des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kubas, und von Salvador Valdés Mesa, dem Generalsekretär des Dachverbandes der Gewerkschaften Kubas, geleitet.

In seinen Worten rief Valdés Mesa alle Arbeiter und Beschäftigten auf, unsere Revolution weiter zu unterstützen und unsere Gesellschaft durch mehr Produktivität, Einsparung von Mitteln und durch Disziplin zu festigen.

Die Millionen Kubaner, die im ganzen Land demonstrierten, erwachten an diesem 1. Mai mit neuen Reflexionen von Präsident



Der erste Vizepräsident, Raúl Castro, grüßt die Menge. Hinter ihm der Sekretär des Exekutivkomitees des Ministerrates, Carlos Lage



Der Generalsekretär des Gewerkschaftsdachverbandes Kubas, Salvador Valdés, forderte im Namen des kubanischen Proletariats die Bestrafung von Posada und seine Auslieferung an Venezuela, damit er dort oder auch in den USA verurteilt wird

Fidel Castro über die Notwendigkeit einer Energierevolution auf globaler Ebene, um die Naturressourcen des Planeten zu schützen und zu verhindern, daß die Nahrungsmittel zur Erzeugung von Kraftstoff benutzt werden.

Die Menge versammelte sich auf dem Platz mit Spruchbändern und Plakaten, die den

Tag des Proletariats versinnbildlichten. Den Kontingenten der Bauarbeiter an der Spitze des Marsches folgten die Beschäftigten aus den Bereichen Bildung, Wissenschaft, Kultur, Tourismus und der Bauernschaft.

Mit dem Volk demonstrierten 1.645 geladene Gäste und Funktionäre von Gewerkschaftsorganisationen aus 74 Ländern. Un-

ter den Gästen befanden sich auch die Jugendlichen, die an dem Internationalen Jungendtreffen für Solidarität mit den fünf Helden teilnahmen, das in Havanna tagte. Die Angehörigen der in den USA eingekerkerten Antiterroristen verfolgten von der Tribüne aus die enorme Welle der Unterstützung zur Befreiung ihrer Söhne.





Ein Transparent so breit wie die Demonstration, forderte: „Gefängnishaft für den Henker“



Kubaner aller Altersstufen beteiligten sich an dem Marsch

## Nichts wird uns zum Schwanken bringen

• **Grußbotschaft zum 1. Mai von Fernando González Llort im Namen der fünf Patrioten**



• **KAMERADINNEN und Kameraden!**

Es ist uns eine Ehre, das heldenhafte Volk zu grüßen, das sich heute zu einem kämpferischen Marsch zusammengefunden hat in einem der wenigen Länder, in dem der 1.

Mai, der Internationale Tag der Arbeiter, ein echter Feiertag ist.

Im Namen von Gerardo, Antonio, Ramón und René und in meinem eigenen möchte ich an diesem Tag der Bekundung der Einheit zur Verteidigung der Revolution und des Sozialismus, unsere herzlichen und verdienten Glückwünsche und einen revolutionären Gruß übermitteln.

Wir danken zutiefst dafür, daß dieser kämpferische Marsch auch der Forderung nach unserer Freilassung gewidmet ist.

Die jetzige US-Administration zeigt mit ihrem Mangel an politischem Willen zu einem Prozeß gegen Posada Carriles für seine schrecklichen Verbrechen, womit ihm der Weg in eine unverdiente und ungerechte

Freiheit geöffnet wird, ihre Unmoral und Scheinheiligkeit und deckt ihre Mittäterschaft mit dem seit fast fünf Jahrzehnten gegen Kuba verübten Terrorismus auf.

Wir bringen unsere Solidarität mit den Angehörigen der Opfer der von Posada Carriles verursachten Verbrechen zum Ausdruck.

Gemeinsam mit ganz Kuba und gemeinsam mit Millionen von Stimmen auf der ganzen Welt, einschließlich der Vereinigten Staaten, verkünden wir unseren Unwillen gegenüber dieser Beleidigung und fordern Gerechtigkeit.

Der von euch verkörperte revolutionäre Geist begleitet uns beständig in unserem Kampf. Nichts wird uns kleinmütig stimmen und nichts wird unsere Siegesgewissheit schwächen.

Wir werden standhalten solange es notwendig ist und bei zukünftigen Kundgebungen Teil jener Masse des Volkes sein, die Ja sagt zur Revolution, zur Partei und zu Fidel.

Es leben die Arbeiter!

Es lebe die Kubanische Revolution!

Es lebe Fidel!

Vaterland oder Tod! Wir werden siegen!

**Fernando González Llort •**

### SANTIAGO DEMONSTRIERTE ALS ERSTE

Die unbeugsame Stadt Santiago de Cuba, die Wiege der Revolution, begann als erste ihren Demonstrationszug zum 1. Mai. Bevor noch die Sonne in den westlichen Provinzen aufging, zogen schon 800.000 ihrer Einwohner am Platz der Revolution Antonio Maceo vorbei, von dem aus Revolutionskommandant Juan Almeida Bosque den Festakt leitete.

Der zentrale Platz der zweitgrößten Stadt Kubas, Ort vieler Massenveranstaltungen, füllte sich aufs Neue mit der Menge, die Gerechtigkeit verlangte.

Mehr als zehn ausländische Delegationen waren in die östliche Hauptstadt Kubas gereist, um gemeinsam mit den Bewohnern an der Kundgebung teilzunehmen.

In allen Städten und Dörfern des Landes fanden ähnliche Demonstrationen statt. Ihre wichtigste Forderung lautete: Freiheit für unsere fünf Patrioten und Gefängnishaft für den Terroristen Luis Posada Carriles.

Fotos: Yordanka González, Jorge Luis González, Rafael Correa, Ricardo López-Hevia, Juvenal Balán •



Die Kundgebung war Ausdruck der Einheit des Volkes mit Fidel und Raul an der Spitze

# Delegation aus Mecklenburg-Vorpommern besuchte die Insel

• EINE offizielle Handels- und Unternehmerdelegation aus Mecklenburg-Vorpommern unter Leitung von Jürgen Seidel, dem Vizepremier und Minister für Wirtschaft, Arbeit und Tourismus, wurde von Raúl de la Nuez, dem kubanischen Minister für Außenhandel empfangen.

Im Außenhandelsministerium (MINCEX) brachten die Besucher bei einer brüderlichen Zusammenkunft ihre Zufriedenheit über die Verhandlungsergebnisse zum Ausdruck.

In Presseerklärungen erläuterte Seidel: „Das Ziel dieses ersten Besuches eines Ministers aus Mecklenburg-Vorpommern, die jüngste kubanische Entwicklung kennenzulernen und Kontakte für eine zukünftige Zusammenarbeit und Investitionen zu knüpfen, ist erfolgreich erfüllt worden. Es öffnen sich Möglichkeiten in Wirtschaftszweigen wie Energie, besonders auf dem Gebiet der erneuerbaren

Energie wie der Windenergie, wo dieses Bundesland über große Erfahrungen verfügt, wie auch auf in der Biotechnologie und im Tourismus.“

Zu konkreten Vereinbarungen informierte er, es werde an einem Pilotprojekt für Windenergie gearbeitet, um in Kuba fünf Anlagen zu montieren, die dem Wind mittelstarker Hurrikans standhalten können; in der Biotechnologie seien gemeinsame Programme vor allem für Biomittel zur Schädlingsbekämpfung möglich und im Tourismus wolle man in zwei Richtungen arbeiten, im Austausch von Fachleuten und Studenten für Hotelpraktika und bei der Gestaltung von Touristenreisen.

Am allerwichtigsten sei es aber, stellte er fest, eine langfristige Beziehung zwischen seinem Bundesland und Kuba aufzubauen. „Wir haben festgestellt“, sagte er, „daß zwi-

schen Mecklenburg-Vorpommern und Kuba viele Verbindungen existieren, sogar persönliche, die sich historisch entwickelt haben, denn 30.000 Kubaner wurden in der ehemaligen DDR ausgebildet.“

De la Nuez berichtete: „Der Handelsaustausch zwischen Kuba und Europa beträgt insgesamt 31 Prozent, damit ist die Bundesrepublik Deutschland der drittgrößte Partner Kubas. Im Vorjahr (2006) erfuhr der kubanisch-deutsche Handel mit mehr als 300 Millionen Dollar eine bedeutende Zunahme, vor allem mit der Lieferung von Ausrüstungen für die Programme der Energierevolution und des Gesundheitswesens, und die Ausfuhr von Nickel und so traditionellen Waren wie Tabak und Rum.

(Susana Lee) •

## MITTEILUNG

# Schnellboot mit über 590 kg Marihuana beschlagnahmt

• AM 30. April 2007, um 12:23 Uhr, wurde im Gebiet Boca de Jaucó, Kreis Maisí, Provinz Guantánamo, ein Schnellboot mit drei Außenbordmotoren, Kennzeichen GB 0744, der Bahamas, und vier Besatzungsmitgliedern gesichtet, das innerhalb der kubanischen Hoheitsgewässer von Nord nach Süd in Richtung Paso de los Vientos fuhr. Es bewegte sich mit einer Geschwindigkeit von ca. 20 Knoten fünf bis sechs Meilen vor der Küste.

Während der Operation zur Kontrolle des Bootes, das das Hoheitsgebiet verletzte und sich etwa fünf Meilen südlich von Punta Sigua befand, versuchte dieses, den Aktionen der Grenzschutztruppen auszuweichen und leistete den wiederholten Aufforderungen, das Boot zu stoppen, keine Folge. Es stieß mit dem Schnellboot 45 der kubanischen Grenzschutztruppen zusammen und beschloß es. Das zwang das kubanische Boot, sich gegen die Aggression zu verteidigen.

Um 14:49 Uhr wurde das Boot der Angreifer eingenommen, wobei festgestellt wurde, daß von seinen vier Besatzungsmitgliedern, vermutlich aus den Bahamas, zwei tot waren und einer an einem Bein verletzt war. Ihm wurde die notwendige ärztliche Hilfe geleistet. An Bord des eingedrungenen Bootes wurden 30 Pakete und 13 Kunststoffbehälter beschlagnahmt, die 590,33 Kilogramm Marihuana enthielten.

Die Anwendung von Gewalt durch unseren Grenzschutz war eine Ausnahme, die ermöglichte, seine Pflicht zu erfüllen und sich legitim

gegen die Aggressoren zu verteidigen, welche das Leben unserer Kämpfer gefährdet hatten.

Die Regierung Kubas bedauert den Verlust von Menschenleben infolge der Auseinandersetzungen im Zusammenhang mit dieser ersten Straftat und versichert gleichzeitig ihre ständige Verpflichtung im Kampf gegen den Drogenhandel, wozu sie die Mittel einsetzen wird, die das kubanische Recht und die internationalen Normen festlegen.

Kuba besteht darauf, daß seine Hoheitsgewässer und angrenzenden Meere niemals ein sicherer Transportweg für Drogenhändler sein werden. Es zeigt gleichzeitig die zunehmende Anwendung von Gewalt und den Gebrauch von Schußwaffen seitens skrupelloser Personen an, die an den Operationen des internationalen organisierten Verbrechens beteiligt sind.

Die Regierung Kubas hat die Regierung der Bahamas auf dem diplomatischen Weg informiert und sie ihrer vollen Bereitschaft versichert, die gesammelte Information zur Verfügung zu stellen und den notwendigen Austausch vorzunehmen. Gleichzeitig bringt die kubanische Regierung unseren Willen zur weiteren Zusammenarbeit im gemeinsamen Kampf gegen den Drogenhandel zu Ausdruck.

Die beiden Drogenhändler, die an diesen Vorkommnissen beteiligt waren, werden den kubanischen Gerichten übergeben werden. Havanna, den 3. Mai 2007 •

## MELDUNG DES INNENMINISTERIUMS

# Kuba macht die USA für die neuen Verbrechen bei einem Entführungsversuch verantwortlich

• IN den Morgenstunden des 3. Mai wurden zwei Individuen festgenommen, als sie, beim Versuch in die Vereinigten Staaten zu gelangen, ein Passagierflugzeug entführen wollten.

Zu diesem Zweck überfielen sie einen Omnibus des Nahverkehrs, nahmen mehrere Passagiere als Geiseln und drangen mit diesem Fahrzeug in das Terminal 1 für nationale Flüge des Flughafens José Martí ein, wo sie ein leerstehendes Flugzeug besetzten.

Im Flugzeug töteten die Delinquenten durch vier Schüsse den Oberstleutnant der Revolutionären Streitkräfte (FAR), Víctor Ivo Acuña Velázquez, eine der Geiseln, der unbewaffnet war und durch sein heldenhaftes Handeln einen Terrorakt verhindern wollte.

Das wirksame und koordinierte Eingreifen der Ordnungskräfte ermöglichte, das Vorhaben der Entführer zu vereiteln und das Leben der weiteren Geiseln zu retten.

Bei den festgenommenen Verbrechern handelt es sich um die beiden Soldaten, die am 29. April geflohen waren, nachdem sie den Soldaten des aktiven Wehrdienstes, Yoendris Gutiérrez Hernández, ermordet hatten, der zu diesem Zeitpunkt Wachdienst in einer Einheit der FAR leistete, und verletzten dabei einen weiteren Soldaten.

Die Individuen, die in der gleichen Einheit Wehrdienst leisteten, waren bei dieser Gelegenheit mit zwei AK-Gewehren geflüchtet. Daraufhin wurde ein intensiver Fahndungseinsatz gestartet und Maßnahmen zur Vermeidung weiterer Opfer getroffen.



Víctor Ivo war 41 Jahre alt, als er fiel. Das Foto zeigt ihn als Hauptmann der Revolutionären Streitkräfte

Die Behörden konnten zu jeder Zeit mit der entschlossenen Mitarbeit der Bevölkerung des Wohngebiets rechnen, was die frühzeitige Festnahme eines weiteren Täters ermöglichte, der zugab, daß es Absicht der Fahnenflüchtigen war, das Land illegal zu verlassen.

Der verbrecherische Charakter des Cuban Adjustment Act zeigt sich erneut und ermutigt zu vandalischen und verbrecherischen Aktionen.

Die Verantwortung für dieses neue Verbrechen trifft direkt die höchste Staatsgewalt der Vereinigten Staaten. Es reiht sich in die lange Liste von Terrorakten ein, denen Kuba seit fast einem halben Jahrhundert zum Opfer fällt, und die Freilassung eines Monsters des Terrorismus bestärkt dieses Handeln noch.

Innenministerium •



2.300 Schachbretter wurden auf dem Hof der Militärakademie Fuerte Tiuna aufgestellt

## Großes Simultanspiel als Abschluß der Spiele der ALBA

• Venezuela, Kuba und El Salvador belegten die ersten drei Plätze.

RONALD SUAREZ RIVAS - Granma

• CARACAS, den 12. Mai. - Ein gigantisches Schach-Simultanspiel bildete auf dem Gelände der Militärakademie Fuerte Tiuna den offiziellen Abschluß der II. Spiele der ALBA (Bolivarianische Alternative für die Amerikas).

Der venezolanische Sportminister, Eduardo Alvarez, und der kubanische Botschafter, Germán Sánchez, machten die ersten Schachzüge auf dieser letzten Veranstaltung des Sportereignisses, das zwei Wochen lang Athleten des ganzen Kontinents vereint hatte.

Während der schlichten Abschlußveranstaltung wurde die Flagge eingeholt, unter der die Wettkämpfe stattgefunden hatten. Sie wurde León Richard, dem ersten Vizepräsidenten des Nationalinstituts für Sport, Körpererziehung und Erholung (INDER) Kubas, übergeben, da Kuba in zwei Jahren das Austragungsland der III. Spiele der ALBA sein wird.

Außerdem wurden Venezuela, Kuba und El Salvador Trophäen verliehen, die Nationen, die in dieser Reihenfolge die Länderwertung anführen.

Eduardo Alvarez versicherte in seiner Ansprache: „Wir sollten mehr als die Medaillen die Integration unserer Völker feiern“, und bestätigte, daß die Solidarität und der Humanismus, die die Spiele der ALBA auszeichnen, „helfen werden, im Sport die geographischen Grenzen zu beseitigen“.

„Über 5.000 Sportler aus 30 Ländern füllten in neun venezolanischen Bundesstaaten diesen Wettkampf mit Leben, der 2005 zum ersten Mal stattfand und ablehnt, den Sport als kommerzielles Instrument zu betrachten.“

In vielen Disziplinen diente das Turnier als Vorbereitung für die bevorstehenden Panamerikanischen Spiele, eine sehr vorteilhafte Möglichkeit vor allem für die armen Länder, die nicht über die Mittel verfügen, ihre Sportler zu Vergleichen nach Europa zu schicken.

Die Großmeister Silvino García, Lázaro Bruzón, Neuris Delgado, Jesús Nogueiras und Maritza Rivas waren die Protagonisten dieses Simultanspiels, bei dem die Schachbretter den Hof der Militärakademie füllten. Gegner waren Wettkampfteilnehmer der Spiele und kubanische Mitarbeiter der verschiedenen Einsatzbereiche in Venezuela.

Die I. Spiele der ALBA hatten in Kuba stattgefunden. •

## Die Insel ringt um den zweiten Platz bei den Spielen von Rio

• Kuba vertraut weiterhin darauf, bei den Panamerikanischen Spielen von Rio den zweiten Platz der Gesamtwertung belegen zu können, versicherte der Präsident des kubanischen Sportinstituts, Christian Jiménez.

Jiménez lehnte es ab, wegen des zweiten Platzes besorgt zu sein, den die Insel bei den Spielen der Bolivarianischen Alternative der Amerikas (ALBA) hinter Venezuela belegte.

„Die Spiele der ALBA dienen unseren Sportlern als Wettkampfvorbereitung, aber wir haben nicht an den Schaudisziplinen teilgenommen“, erklärte der Verantwortliche.

„Wir werden das Volk nicht enttäuschen, wir werden um den Sieg kämpfen und zeigen, daß es möglich ist“, bezieht sich Jiménez auf das Ziel, den zweiten Platz zu belegen.

Er führte aus, daß Kuba in Rio mit 550

Sportlern antreten wird, und zwar in 29 der 33 ausgeschriebenen Sportarten.

„Die Konkurrenz wird viel stärker sein als vor vier Jahren, aber wir haben uns darauf vorbereitet“, versicherte er.

Kuba belegt seit 1971 den zweiten Platz auf dem Kontinent, wobei es allein von den Vereinigten Staaten übertroffen wurde.

Im Jahr 2003 führten die USA den Medaillenspiegel mit 116 Goldmedaillen an, Kuba gewann 72. Es folgten Kanada mit 29 und Brasilien mit 28 Goldmedaillen.

Laut Jiménez liegen die Stärken Kubas bei den Kampfsportarten Boxen, Karate, Judo, Ringen und Teakwondo. Außerdem erwähnte er die Leichtathletik, den Radsport, das Gewichtheben und bei den Mannschaftssportarten den Baseball und den Volleyball. (AMG) •

## ZOOM

### DIE WELTORGANISATION FÜR INTELLEKTUELLES EIGENTUM ZEICHNET KUBA ERNEUT AUS

• ZWEI kubanische Erfindungen mit großem sozialen Effekt wurden von der Weltorganisation für Intellektuelles Eigentum (OMPI) mit Goldmedaillen ausgezeichnet, womit die Zahl der von diesem UN-Organ an die Insel übergebenen Auszeichnungen dieser Art auf acht steigt, wie Granma berichtet. Die Titel wurden den Doktoren Rolando Contreras Alarcón, dem Entwickler des Gerätes Diramic für die schnelle mikrobiologische Diagnose, und Elaine Díaz Casañas, der Schöpferin von Surfacén, ein Produkt, das bei der Behandlung des Syndroms akuter Atmungsschwierigkeiten bei Neugeborenen zum Einsatz kommt, überreicht.

### US-STIFTUNG KOWALIEWSKAJA ZEICHNET WISSENSCHAFTLERINNEN AUS

• FÜNF kubanische Wissenschaftlerinnen erhielten in Havanna den internationalen Sofia-Kowaliewskaja-Preis, der von der gleichnamigen US-amerikanischen Stiftung vergeben wird, um die Forschungsarbeit von Frauen aus Entwicklungsländern zu fördern, berichtet XINHUA. Die Preisträgerinnen sind: Edelsys Codorniú, für Anwendung von Methoden computergesteuerter Chemie bei der Untersuchung der Struktur und der Radioaktivität von bestimmten krebshemmenden pflanzlichen Verbindungen; Ana Esther Cabal und Angelina Díaz, für die Benutzung von Energiedektoren für die Erzeugung von digitalen röntgenographischen Bildern im medizinischen Bereich, vor allem bei Angiographien und Mammographien, und Hortensia María Rodríguez und Margarita Navarro für die Entwicklung von Methoden der unkonventionellen Synthese von bioaktiven Verbindungen. Der Preis, der alle zwei Jahre vergeben wird, trägt den Namen der russischen Mathematikerin Sofia Wasiljewna Kowaliewskaja (1850-1891), und seine Fonds werden der Weiterführung der ausgezeichneten Projekte gewidmet.

### ZUSAMMENARBEIT MIT DEM INSTITUT FÜR DIPLOMATISCHE STUDIEN ÄGYPTENS

• ZWISCHEN dem Hochschulinstitut für Internationale Beziehungen Raúl Roa García und dem Institut für Diplomatische Studien des Außenministeriums Ägyptens wurde in Havanna ein Protokoll für Zusammenarbeit vereinbart. Das Dokument unterzeichneten Isabel Allende, die Rektorin der kubanischen Einrichtung, und Hatem Aziz Seif el Nasr, der stellvertretende Außenminister des arabischen Landes, teilte *Juventud Rebelde* mit.

### TREFFEN DER FREUNDE DER CASA DEL HABANO PARTAGAS

• DIE Casa del Habano Partagás, die die besten handgedrehten kubanischen Premium-Zigarren verkauft, veranstaltete ihr 14. Treffen der Freunde der Einrichtung, an dem Zigarrenliebhaber aus Brasilien, den USA, Italien, Spanien, Frankreich, Holland und anderen Ländern teilnahmen, berichtete *Opciones*. Die emblematische Einrichtung, die 1993 neben der Real Fábrica de Tabacos Partagás in Alt-Havanna gegründet wurde, verbreitet auch die Kultur, die Geschichte und die Traditionen der Insel.

### STRAFEN FÜR VANDALISMUS

• FÜR die Straftaten Störung der öffentlichen Ordnung, Schäden und Bedrohung wurden sechs Jugendliche zu Strafen zwischen einem und drei Jahren Freiheitsentzug verurteilt. Sie sind in der Mehrheit ohne Arbeits- oder Lehrverhältnis und haben polizeiliche Vorstrafen. In den Morgenstunden des 9. April überfielen sie einen Omnibus der Rute 9, der dem Terminal Playa der Hauptstadt untersteht. Wie die Wochenzeitschrift *Tribuna de La Habana* mitteilt, gab es durch die Zerstörung von Fenstern, Lampen und anderem Zubehör einen Sachschaden von mehr als 1.000 Peso. Dazu kommen die sozialen Auswirkungen dieser vandalischen Tat, die ein öffentliches Verkehrsmittel außer Betrieb setzt und Unruhe bei der Bevölkerung hervorruft. •

## Die Volleyball-Weltliga wird eine Feuerprobe für die Kubaner sein

• DIE Weltliga im Volleyball dient Kuba als Feuerprobe für den Kampf um eine Medaille bei den Panamerikanischen Spielen von Rio, stellte der kubanische Trainer Orlando Samuel fest.

„Wir haben junge Spieler, die Begegnungen auf hohem Niveau brauchen, und die Weltliga wird ihnen als Trampolin für den Panamerikanischen Spielen dienen, wo wir eine Medaille erringen wollen“, sagte Samuel.

Der im Februar ernannte Direktor bemerkte, daß die Mannschaft vor der Weltliga zu Vergleichen in Portugal und Bulgarien antreten wird. Er lobte „die Angriffsstärke, denn die Kubaner sind von Natur aus Angreifer“, und verwies darauf, daß die Spieler, die ein Durchschnittsalter von 22 Jahren haben, wettkampfstark und motiviert sind.“

Allerdings warnte Samuel vor einigen Mängeln, besonders in der Verteidigung.

Die Paßspieler Yoandri Díaz und Raidel Hierrezuelo haben wenig Erfahrung, und „ihnen fehlt noch viel, um das perfekte Zusammenspiel mit den Angreifern zu erreichen“, betonte Samuel.

Der erfahrene Pavel Pimienta, der einzige der Mannschaft, die 1998 die Weltliga gewann, ist der Mannschaftsführer, der auch die Angreifer Raidel Poey, Yasser Portuondo, Odelvis Dominico und Oreol Camejo angehören.

„Das Spiel ist das wichtigste und diese Vergleiche, obwohl sie immer noch nicht ausreichen, werden für uns ein Maßstab sein, um zu sehen, wie es um die Mannschaft steht“, erklärte Samuel.

Kuba spielt zusammen mit Ägypten, Rußland und Serbien in der Gruppe C der Weltliga. Das erste Spiel findet am 25. Mai in Havanna gegen Ägypten statt. (AMG) •



Frida Kahlo und Diego Rivera

# Frida und Diego, Leben nach dem Tod

CECILIA CRESPO – Granma

• DIE Ehrung für *Frida und Diego, Stimmen der Erde* wird am 6. Juli, anlässlich des 100. Geburtstages der berühmten mexikanischen Künstlerin Frida Kahlo beginnen, kündigten die Organisatoren auf einer Pressekonferenz in der Casa de las Américas an.

Sie zieht sich bis zum 24. November, dem 50. Todestag ihres Lebenskameraden Diego Rivera hin, der als einer der bedeutendsten lateinamerikanischen Maler aller Zeiten gilt.

Leben und Werk dieser großen Kunstschaffenden, Mythen der mexikanischen und universellen Plastik wegen ihres umfangreichen künstlerischen Vermächtnisses, werden durch eine Reihe von Veranstaltungen ins Gedächtnis gerufen, für die die mexikanische Botschaft in Kuba, das Kulturzentrum Pablo de la Torriente Brau und die Casa de las Américas die Schirmherrschaft übernommen haben.

„Frida ist in der Geschichte der Kunst ein einzigartiges Beispiel für eine Künstlerin, die ihr Herz öffnete, um das Wahre ihrer Gefühle zu enthüllen, eine hervorragende Malerin und der beste Beweis der Wiedergeburt der Kunst in Mexiko“, sagte Diego einmal, als er bei einer Gelegenheit das Schaffen Fridas verteidigte, das sowohl eine echte Autobiographie ihrer stürmischen Existenz darstellt, als auch von traditionellen Elementen ihres Landes geprägt ist und klar eine national orientierte politische Position bezieht, weshalb sie zu den Großen der Kunst des Kontinents zählt. Bei ihr sind Leben und Werk nicht zu trennen, denn sie funktionieren als unvermeidliche Paradigmen bei der Betrachtung von The-

men wie Selbstporträt und Identität in der Bildenden Kunst.

Die erste geplante Veranstaltung wird eine Kollektivausstellung von Foto-, Gravierkunst und Malerei mit dem Titel *Von der Haut Evas, mit den Augen Adams* sein, in der sich mehr als 40 Künstler, darunter Zaida del Río, Cosme Proenza, Lesbia Vent Dumois, Agustín Bejarano und Nelson Domínguez mit verschiedenen Techniken und Formaten über die Geehrten äußern.

Es wird einen Workshop der bildenden Künste für Kinder geben, den die Spezialistin Elba Gutiérrez erteilen wird. Zu seinen Zielen gehört es, die Poesie der berühmten Mexikaner eingehender zu betrachten. Studenten der Kunstakademie San Alejandro werden ein Wandbild gestalten. Beide Veranstaltungen werden in der Casa Benito Juárez, in der Altstadt Havannas, stattfinden.

Die Ehrung wird auch einen theoretischen Teil unter dem Titel *Eine Schleife, die eine Bombe umwickelt* haben, ein akademisches Kolloquium, das vom 12. bis 14. September mexikanische und kubanische Fachleute vereinen wird.

Zwei Wettbewerbe, ein Plakat- und ein Liederwettbewerb werden das Programm vervollständigen, das mit einer Kollektivausstellung mexikanischer Maler, *Es lebe das Leben: Frida*, enden wird, die auch im September in der lateinamerikanischen Galerie der Casa de las Américas zu sehen sein wird. •

## Goldplakette für Lilia Esteban Hierro

• Die Universität Santiago de Compostela ehrt die Witwe von Alejo Carpentier

MARTA ROJAS  
– für Granma Internacional

• DIE Universität Santiago de Compostela in Galicien ehrte Lilia Esteban Hierro, die Vorsitzende der Alejo-Carpentier-Stiftung, mit der Plakette in Gold. Die Witwe des Schriftstellers Alejo Carpentier hat die Universität mit wertvollen kulturellen Beiträgen unterstützt, begonnen bei der Schaffung des Lehrstuhls, der den Namen des Autors von *El reino de este mundo*, *Los pasos perdidos*, *El siglo de las luces* und der großartigen Erzählung *El camino de Santiago* und vielen anderen literarischen Werken von universalem Wert trägt.

Die Auszeichnung nahm das Mitglied des Rektorats, Dr. Senén Barro Ameñero, auf Vorschlag des Lehrstuhls vor, den Prof. Yolanda Novo leitet. Novo hat eine umfangreiche Arbeit zur Verbreitung des Gesamtwerks von Alejo Carpentier, Träger des Miguel-de-Cervantes-Preises, und generell der kubanischen Kultur geleistet.

Der Lehrstuhl erreichte anlässlich des hundertsten Geburtstages des Schriftstellers (2004) dank der großzügigen Zusammenarbeit von Lilia Esteban de Carpentier einen Höhepunkt in seinem Programm, heißt es in der Begründung für die goldene Plakette.

Die Erwähnung der persönlichen Verdienste Lilias war in Galicisch, der offiziellen Sprache, abgefaßt, ebenso der Text zur Verleihung des Preises. Die Plakette wird sie aus den Händen der jetzigen Inhaberin des Lehrstuhls, Ana Chouciño, Professorin für Lateinameri-

kanische Literatur, bei ihrer nächsten Reise nach Havanna erhalten.

„Für mich ist es sehr schwierig, mich an den Gedanken zu gewöhnen, eine persönliche Ehrung zu empfangen, denn das Verdienst, das ich immer anerkannt habe, ist, daß ich die Lebensgefährtin von Alejo war, seine Mitarbeiterin, Ehefrau und Freundin; nach seinem Tod, 1980, der ihn inmitten seiner literarischen Arbeit und im Dienste der Kubanischen Revolution traf, zur Verbreitung seines Werkes beizutragen, das an erster Stelle meinem Land gehört. Ich habe dem Lehrstuhl und der Universität für ihren Beitrag zur Verbreitung der kubanischen Kultur und der Kultur Unseres Amerika zu danken, nicht sie mir, aber es war eine wirklich schöne Geste“, äußerte Lilia *Granma Internacional* gegenüber.

Die Universität selbst hat gerade einen sehr attraktiven Buchband mit dem gesamten journalistischen Werk von Alejo Carpentier über die Bildende Kunst in Spanien herausgegeben. Das Buch enthält Texte des Schriftstellers über Pablo Picasso, dessen erste Ausstellung in Kuba, die er in den 40er Jahren organisierte, sowie die von Miró und anderen großen spanischen Malern.

Der mehr als 300 Seiten umfassende Band mit Illustrationen unter dem Titel *A puertas abiertas, textos críticos sobre el arte español* wurde von den kubanischen Professoren Luz Merino Acosta und José Antonio Baujín zusammengestellt und ist Teil der Bibliothek des Alejo-Carpentier-Lehrstuhls an der galicischen Universität Santiago de Compostela. •

# Ja,

Ich bestelle für die Dauer von

1 Jahr (12 Ausgaben) 15 Euro  6 Monaten (6 Ausgaben) 8 Euro

Zahlungsweise  gegen Rechnung  Per Bankeinzug

Anschrift

Meine Bankverbindung

Name

Geldinstitut

Str. /Nr

BLZ

PLZ/Ort

Konto

Datum / Unterschrift

Ich kann die Bestellung innerhalb von 10 Tagen schriftlich widerrufen (Poststempel zählt). Wird das Abo nicht bis 8 Wochen vor Ablauf des Bezugszeitraumes gekündigt, verlängert es sich automatisch um den gewählten Zeitraum.

2. Unterschrift  
Coupon an:  
GNN Verlag  
Zülpicherstr. 7  
50674 Köln  
Tel: 0221-21 1658

# Verzweifelte Maßnahmen gegen Kuba in von USA kontrollierten europäischen Banken

• Bushs Verbote werden als Beweise für Rassendiskriminierung angesehen und vermehren die Proteste in den betroffenen fünf Ländern

GABRIEL MOLINA

• PRÄSIDENT George W. Bush läßt den alten Haß auf die USA, geschürt vom Rassismus der US-Kubaner, die sich damit hervortun, Al Gore in Florida bei den Wahlen 2001 um die Präsidentschaft gebracht zu haben, wieder aufleben. Diese Neigungen sind in keiner Weise eine Überraschung für die Insel. Die Diskriminierung in den Hotels und im gesamten Land war den Kubanern von der Interventionsregierung der USA befohlen worden, als 1902 die Republik geboren wurde. Sie erreichte nicht nur die *Criollos* (die in Kuba geborenen Nachkommen der Spanier), sondern auch die Afroamerikaner. Somit betrachtete es die siegreiche Revolution als ihre Pflicht, in einer Geste der Wiedergutmachung die große Künstlerin Josephine Baker zu ehren, der vor 1959 verboten war, im Hotel Nacional zu wohnen.

Aus einer vorurteilslosen Analyse geht hervor, daß die zunehmende Ablehnung der unvernünftigen Maßnahmen der US-Regierung gegen die Kubaner seit den Wahlen 2005 die Fundamentalisten von Miami dazu veranlaßt hat, verzweifelt Manöver zu erfinden, um zu vermeiden, daß ihre Privilegien verlustig gehen. Letztere sind beunruhigende Zeichen der Diskriminierung allem gegenüber, was nach Kuba riecht. Das hat zu unzähligen Protesten in den fünf Ländern geführt, in denen diese Maßnahmen getroffen wurden: Mexiko, Kanada, Norwegen, Großbritannien und kürzlich nun auch Österreich.

Eine Meldung der Presseagentur EFE aus Wien, von Donnerstag, dem 18. April, zeugt vom letzten Fall der neuen Schwachsinnswelle: „Das US-Embargo gegen Kuba hat in Österreich zu einer heißen politischen Debatte geführt, nachdem eine Bank, die vor kurzem von einem US-Fonds für Investitionen erworben worden war, die Konten von ca. hundert kubanischen Bürgern, die in der Alpenrepublik leben, gekündigt hat.“

Die BAWAG, die vor dem Verkauf an den US-Fonds „Cerberus“ dem Gewerkschaftsbund (GB) Österreichs gehörte, informierte daraufhin die Kunden kubanischer Nationalität, daß ihre Konten geschlossen würden.

Miriam Vargas, eine der betroffenen Personen, berichtete in Erklärungen gegenüber EFE verärgert: „Besonders verletzend war der harte Ton des Schreibens der Bank“, bei der sie und ihr Ehemann, José Antonio, ebenfalls Kubaner, fast acht Jahre lang Kunden waren.

„Wir dachten zuerst, es sei ein Scherz oder so etwas. Wir gingen zu unserer Filiale und stellten fest, daß die Angelegenheit völlig ernst war. Aber nicht einmal die Bankangestellten wußten von der Maßnahme“, sagte die 35jährige Tänzerin.

Unlängst hat die kanadische Scotia Bank über ihre Filiale in Jamaika bekanntgegeben, keine Transferleistungen mehr in USD nach Kuba vorzunehmen. Das hat in Kanada eine Debatte zur Frage der Rechtmäßigkeit aufgeworfen, ob eine Einrichtung des Landes sich einer ausländischen Gesetzgebung, die den nationalen Interessen derart entgegenläuft, zu beugen hat.

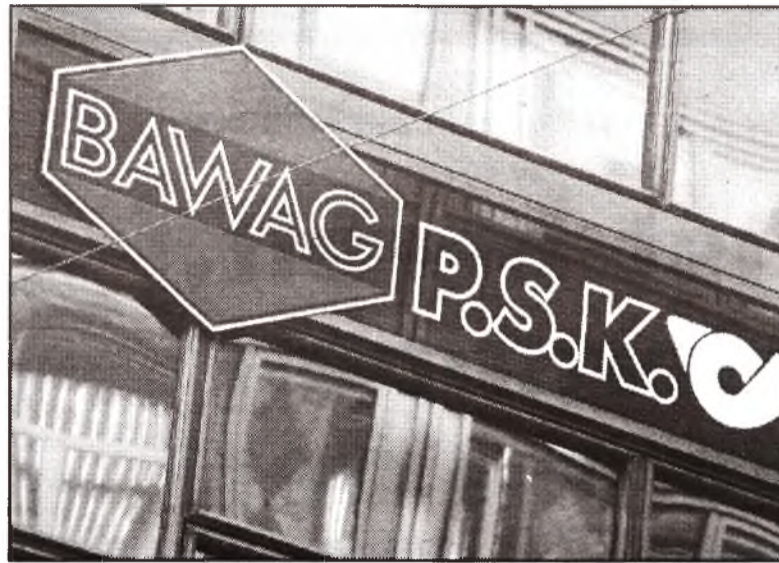
Im Januar wurde im Hotel Scandic Edderkoppen in Oslo, Norwegen, das im März 2006 von der US-amerikanischen Hilton Hotels Corp. erworben worden war, einer Delegation von 14 Kubanern, die dort an der Tourismusbörse in Lillestrom, 40 Kilometer von Oslo entfernt, teilnehmen wollte, Unterkunft verweigert.

Die norwegische Gewerkschaftsorganisation klagte gegen das Hotel, den Verwaltungsdirektor der Hilton Hotels und die Kette Scandic, wobei sie sich auf ein Gesetz berief, das verbietet, einem Bürger aufgrund seiner Nationalität oder aus anderen ethnischen Gründen Dienste zu verweigern. „Es ist eine Frage des Zivilrechts“, sagte Henrik Lunde vom Zentrum gegen Rassenhaß. „Unseres Erachtens haben die in Norwegen ansässigen ausländischen Gesellschaften die norwegischen Gesetze zu befolgen.“

„Dieses Vorgehen des Verwalters des Scandic ist völlig unannehmbar“, sagte Vizeaußenminister Raymond Johansen zur Presseagentur Reuters. „In Norwegen richten wir uns nach dem norwegischen Gesetz und der norwegischen Praxis, nicht nach der eines anderen Landes“, äußerte Johansen und fügte an, daß seine Regierung den Fall mit Washington bereden werde.

Ann Helen Aaroe, die Sprecherin der Regierungsagentur für Gleichheit und gegen Diskriminierung (LDO), äußerte: „Wir hoffen, daß das Hotel seine Haltung erläutert. Sollte die Erklärung nicht überzeugen, wird die LDO eine Klage einreichen. Wir müssen die Bestimmungen prüfen, die in Norwegen die Geschäftsbeziehungen regeln.“

Die wichtigste Arbeitsgruppe Norwegens, der Verband der Handelsorganisationen (Landsorganisasjonen Norge), drohte der Kette Scandic mit einem Boykott. Die 830.000 Mitglieder vereinende Organisation verkündete in einer Mitteilung: „Das ist eine klare Verletzung des norwegischen



Die Bawag löste die Konten eines Teils ihrer Kunden auf, weil sie... Kubaner sind

Gesetzes und auch des internationalen Gesetzes, da es die Anwendung von US-Gesetzen außerhalb des Territoriums der USA verlangt.“

Erst vor ein paar Wochen hat die Barclays-Bank in England ihre Filialen in London angewiesen, die Konten zweier kubanischer Unternehmen, der Havana International Bank und des Tourismusunternehmens Cubanacán, zu stornieren. Eine Gruppe britischer Abgeordneter erklärte, dies sei ein Beispiel des Drucks, den die US-Regierung auf die englischen Unternehmen ausübt, um das Embargo gegen Kuba zu erhitzen. Sie gaben bekannt, die Angelegenheit dem Unterhaus unterbreiten zu wollen.

Unterdessen hat die Kette Hilton London der Regierung schriftlich mitgeteilt, daß sie aufgrund des Drucks der US-Regierung, die jeden Handel mit Kuba verbietet, vor einem Rechtsdilemma stehe. Der Exekutivdirektor des Hilton, Ian Carter, wurde zur Parlamentsversammlung eingeladen, die im Mai die Anwendung der Blockade in England behandeln wird, meldete die Tageszeitung *The Guardian*.

Nicht geringer war im vergangenen Jahr die Reaktion auf eine ähnliche Aktion der Kette Hilton in Mexiko-Stadt, wo die Verwaltung kubanische Erdölunternehmer abwie, die sich dort mit Kollegen aus den USA trafen. Dem Hotel wurde von den Behörden der mexikanischen Hauptstadt eine Geldstrafe auferlegt.

## DIE KRALLEN DES HELMS-BACARDI-GESETZES

Bawag-Sprecher Thomas Heimhofer erklärte mit US-amerikanischer Arroganz, daß die jetzt in Österreich getroffene Entscheidung „unwiderruflich“ sei und daß „sie im Zusammenhang mit dem Verkauf an Cerberus“ gesehen werden müsse. Der Sprecher redete in einem Ton, den nicht einmal die deutschen Nazis anwendeten, als sie dieses europäische besetzten.

Heimhofer bestätigte, daß die ungewöhnliche Maßnahme auf der Basis der Verfügungen des umstrittenen Helms-Bacardi-Gesetzes getroffen worden sei. Damit hat Washington sich zum Lenker des Schicksals Kubas erklärt. Das Kontrollamt Ausländischer Guthaben (OFAC) des US-Schatzamtes überwacht ihre Erfüllung sehr genau. Der demokratische Senator Max Baucus hatte dazu kommentiert, sie interessierten sich mehr dafür, wer nach Kuba reise, als für die Gelder für den Terrorismus von Al Qaeda. Das Gesetz soll extraterritorial auf die übrige Welt angewendet werden, als Teil der faschistischen Internationalen Neuordnung, die George Bush senior proklamiert hatte, als er den Untergang des sozialistischen Lagers bekanntgab.

„Absurd an dem Fall ist, daß wir uns für ein Konto in der Bawag entschieden hatten, weil sie die Bank der Gewerkschaft war, und jetzt tun sie uns das an. Es ist eine Verletzung der Menschenrechte“, beschwert sich Miriam Vargas. Ihre Schwester Mercedes, die seit zwölf Jahren in Wien lebt und Österreicherin ist, beschloß aus Solidarität, alle ihre Konten in dieser Bank aufzulösen.

Der überhebliche Sprecher der Bank zeigt sich „vollkommen überzeugt“ davon, daß nichts die Bawag dazu bewegen könne, einen Schritt zurück zu gehen. Aber die Geschädigten scheinen auch nicht daran interessiert zu sein, diese Einrichtung noch einmal aufzusuchen.

„Ich will nichts mehr von dieser Bank wissen. Wir bringen unser Geld zur Austria-Kreditanstalt (die größte Bank des Landes), wo uns sogar bessere Bedingungen angeboten werden. Uns enttäuscht, daß die Bawag eine Marionette der USA ist“, sagt Miriam.

Cerberus wird vom ehemaligen Finanzminister der USA, John Snow, geleitet. Aber ein weiterer Ex-Finanzminister, Paul O'Neill, sagte in einer Audienz des Senats am 15. März 2002: „wenn es die Politik Bushs erlaubte, würde er US-Bürgern, die nach Kuba reisen, keine Geldstrafen mehr auferlegen, sondern hätte die Mittel besser dafür verwendet, um Terroristen zu jagen.“

Die Maßnahme der Kontenauflösung wurde nach dem 18. April bekannt, nachdem eine Kubanerin mit österreichischer Staatsangehörigkeit, die das Bankschreiben auch er-

halten hatte, den Fall der Presse mitgeteilt hatte. Am 28. Februar 2007 hatte die Europäische Kommission den Erwerb der Bank durch ein vereinfachtes Verfahren genehmigt. Peter Pointner erklärte, daß Maria Cajigal-Ramirez, seine Ehefrau, österreichische Staatsangehörige kubanischer Herkunft, einen Brief des Bankvorstandes der Bawag erhalten habe, in dem ihr mitgeteilt wird, daß ihre Konten aufgelöst würden. Er sagte, er überlege, die Bank wegen ihrer „unmenschlichen, diskriminierenden und rassistischen Handlungen“ zu verklagen.

Die Angelegenheit rief Unbehagen in der Sozialdemokratischen Partei (SP), der Regierungspartei, hervor, der der Direktor der Bawag, der ehemalige Abgeordnete Ewald Nowotny angehört, sowie unter den oppositionellen Grünen (Ökologen).

In Erklärungen gegenüber EFE drohte der Abgeordnete der Grünen, Karl Illinger, seine eigenen Konten auf dieser Bank auflösen: „Wenn Nowotny innerhalb von zehn Tagen keine Korrektur vornimmt, werde ich alle meine Konten schließen.“ Er ergänzte, daß er in den letzten Tagen über E-Mail zig Mitteilungen von verärgerten Bürgern erhalten habe, die versichern, sich seiner Initiative anzuschließen. Er kündigte an, daß sowohl in Österreich als auch im Rahmen der Europäischen Union die Grünen gegen diesen „diskriminatorischen Akt“ kämpfen werden.

Seitens der Regierung protestierte der Minister für Soziales, der Sozialdemokrat Erwin Buchinger, am Montag (21.4.) gegen die Auflösung der Konten und bewegte indirekt die Kunden der Bawag dazu, die Bank zu boykottieren. Er habe die Zuversicht, daß die Kunden der Finanzanstalt klar zu verstehen geben werden, daß ein solches Verhalten in Österreich nicht willkommen ist.

„Die Unternehmen verstehen besser, wenn sie ihre Bilanz beeinträchtigt sehen“, sagte der Minister.

Tatsächlich könnte die Angelegenheit ernsthafte Folgen für die Bawag haben, denn die Öffentliche Verwaltung in Österreich tätigt alle Zahlungen über diese Finanzeinrichtung. Aber der Staatssekretär für Finanzen, der Sozialdemokrat Christoph Matznetter, schließt aus, daß es „im Moment“ eventuell zu einer Unterbrechung der Beziehungen zwischen dem Staat und der Bank kommen werde.

Zunächst steht die Bawag einem Ansturm von Anklagen wegen Rassismus gegenüber. Hunderte Personen lösten ihre Konten in der Einrichtung auf, und die Gesellschaft für Solidarität Österreich-Kuba kritisierte die Tatsache öffentlich. In einer Mitteilung erinnerte ihr Präsident, Josef Pernerstorfer, an die „absurden und ungläublichen Kriegsbestimmungen Bushs gegen Kuba“, die sogar die Firma Daimler dazu zwangen, zu beweisen, daß Mercedes keinen kubanischen Nickel verarbeitet.

„Wir rufen alle, besonders die Venezolaner, Bolivianer, Brasilianer, Chilenen, Mexikaner, eben alle in Österreich lebenden Lateinamerikaner auf, gegen die imperiale Maßnahme vorzugehen.“

## USA TROTZ BUSH FÜR NORMALE BEZIEHUNGEN

Die zunehmende Ablehnung in den USA gegen die Verstärkung der Blockade hat die Fundamentalisten in Washington und Miami zur Verzweiflung gebracht, denn knapp zwei Drittel der US-Amerikaner sprechen sich für die Wiederherstellung der Beziehungen mit Kuba aus, geht aus einer CNN-Umfrage hervor.

Die Sondierung der Consultfirma „Opinion Research Corporation“ zeigte an, daß 62 Prozent von gut 1.000 Personen eine solche Maßnahme begrüßen würde.

Selbst in Miami, dem alten Lehnsgut der Konterrevolution, führte eine Umfrage Mitte April zu dem gleichen Ergebnis wie im Rest des Landes.

Andererseits haben bisher 37 Bundesstaaten ihre Erzeugnisse der Lebensmittelindustrie an Kuba verkauft und verlangen von den Gesetzgebern, die Gesetze, die Reisen zu und Handel mit der Insel verbieten, zu ändern, um den viel versprechenden Austausch steigern zu können.

Die Konferenz der Katholischen Bischöfe der USA sandte ein von dem Bischof von Orlando, Florida, Monsignore Thomas G. Wenskis unterzeichneten Brief an den Kongreß und forderte ihn auf, das Reiseverbot aufzuheben und die Kontakte zwischen US-Bürgern und Kubanern zu erleichtern.

Diese Situation hatte zur Folge, daß im US-Kongreß, der bereits in den letzten Jahren das Szenario von Abstimmungen gegen die Blockade war, in diesem Jahr mindestens vier Zusätze vorgelegt wurden, um Reisen, Handel und sogar die Beteiligung von US-Unternehmern im kubanischen Erdölgeschäft im Golf von Mexiko zu ermöglichen.

Der Meinungswandel in der Öffentlichkeit, der auch in den Massenmedien zum Ausdruck kommt, hat, wie diese absurden Maßnahmen zeigen, offensichtlich Verzweiflung ausgelöst.

Die Bestätigung dieser Realität veranlaßte im Januar Julia E. Sweig, eine hohe Beamtin des wichtigen *think tank* von Nelson und David Rockefeller und Direktorin der Abteilung Lateinamerikanische Studien im Rat des Außenministeriums, in der nicht minder wichtigen und ganz und gar des Verdachts der Kubagesonnenheit erhabenen Zeitschrift *Foreign Affairs* zu schreiben: „Angesichts der noch nie so geringen Glaubwürdigkeit der USA in Lateinamerika und im Rest der Welt ist es an der Zeit, eine Politik aufzugeben, deren vollkommenes Scheitern die Machtübergabe Castros deutlich herausgestellt hat.“ •



# Unser Amerika



GIPFELTREFFEN DER BOLIVARIANISCHEN ALTERNATIVE FÜR DIE AMERIKAS

## Venezuela ist bereit, die Erdöllieferungen für die Nationen der ALBA zu 50% zu finanzieren

NIDIA DIAZ  
– Granma Internacional

• DAS bolivarianische und mestize Amerika, vom kolonialisierenden und plündernden Norden ignoriert, verleumdet und mit Verachtung gestraft, fand schließlich in der ALBA einen kürzeren Weg, auf dem es schneller zur endgültigen Unabhängigkeit gelangen wird, in der die wirtschaftliche Entwicklung und der Zugang zum Wissen die Selbstbestimmung seiner Völker irreversibel machen wird.

Die Bolivarianische Alternative für die Völker Unseres Amerikas (ALBA), die, basierend auf Zusammenarbeit, Solidarität, wirtschaftlicher Ergänzung mit Akzent auf dem Sozialen, am 14. Dezember 2004 in Havanna geboren wurde, hat ihren 5. Gipfel im venezolanischen Barquisimeto beendet und ihre Kondition als Antriebskraft für die strukturellen Veränderungen, die Lateinamerika und die Karibik brauchen, bestärkt.

Klar waren die Worte von Präsident Hugo Chávez, als er als Gastgeber das Treffen eröffnete: „Die ALBA ist ein politisches Projekt mit politischen Ideen, das sich aber nicht streng an ideologische Muster hält, sondern offen, antineoliberal und antiimperialistisch ist.“

Als Vertreter Kubas fügte Carlos Lage an, daß die durch die ALBA in Gang gesetzte Integration „die Integration unserer Völker und nicht die der Märkte ist. Sie ist der Beitrag, soziale und wirtschaftliche Ungleichheiten zu verringern, sie ist das Erwachen, sie ist ein offener Weg zur Entwicklung, zur Zukunft, zur Hoffnung der Völker“.

Für Evo Morales und Daniel Ortega, die Staatsoberhäupter von Bolivien bzw. Nicaragua, und die anderen beiden Mitgliedsländer der ALBA ist sie die große Hoffnung des Volkes, ohne die die Schlacht gegen das Analphabetentum und die sozialen Projekte, die das Volk braucht, nicht in Gang gekommen wären.

Ein eindeutiger Beweis für die Transparenz und Ziele der ALBA zugunsten der Völker, die im Gegensatz zu den Freihandelsverträgen, die das Imperium mit Nationen unserer Region zu ratifizieren versucht, dem es um Vorherrschaft geht und das Bedingungen stellt, war der Vorschlag des bolivarianischen Führers, den Ländern der ALBA Erdöl zu liefern und auch Haitis Energiebedarf voll zu decken, indem die bestehenden Abkommen Petrocaribe und der Energievertrag von Caracas optimiert werden.



V.l.n.r.: Der nicaraguanische Präsident Daniel Ortega, der kubanische Vizepräsident Carlos Lage und die Staatsoberhäupter von Venezuela, Hugo Chávez; von Bolivien, Evo Morales, und von Haiti, René Preval

Es handelt sich, wie die Agentur ABN meldete, um die Finanzierung durch Venezuela von 50% der Erdölrechnungen dieser Nationen, die den Rest zu Sonderbedingungen zurückzahlen werden. Chávez kündigte zudem an, daß im Orinoco-Streifen Ölfelder für die ALBA vorgesehen sind.

„Wir wollen die Erdöl- und Erdgasreserven Venezuelas in erster Linie den Völkern Lateinamerikas und der Karibik zur Verfügung stellen“, erklärte der Präsident.

Nach zwei intensiven Sitzungstagen, an denen auch Präsident René Preval von Haiti, die Außenministerin vor Ecuador, María Fernanda Espinosa, und Vertreter aus Uruguay, San Vicente und die Grenadinen, San Cristóbal und Nevis und Dominica teilnahmen, war die Gemeinsame Erklärung des 5. Gipfels der ALBA angenommen worden.

### POLITIK UND WIRTSCHAFT IM DIENSTE DER VÖLKER

Das Dokument betont, daß die ALBA als eine strategische Allianz das Hauptziel verfolgt, Veränderungen herbeizuführen, die eine gemeinsame Entwicklung gewährleisten, um die Politik und die Wirtschaft in den Dienst der Völker zu stellen.

Es legt die Bildung eines Präsidentenrates, eines Ministerates und eines Rates für Soziale Bewegungen sowie Gebietskommissionen fest, die die Koordinierung und die Erfüllung der zwischenstaatlichen Vereinbarungen und Projekte garantieren.

Unterzeichnet wurden Vereinbarungen in den Bereichen Bildung und Kultur, das Handelsabkommen der Völker, eine Initiative des Präsidenten Evo Morales, sowie Verträge auf den Gebieten Gesundheit, Ernährung, Kommunikation, Transport, Tourismus, Bergbau und Energie.

Beim Verlesen der Erklärung stellte Präsident Hugo Chávez fest, daß „die ALBA die erste historische Anstrengung zur Ausführung eines lateinamerikanischen Weltprojekts in einer günstigen politischen Position seit der Kubanischen Revolution, der progressistischen Kraft des Kontinents, ist“.

„Fidel ist hier, am Steuer“, erinnerte er, und Evo Morales fügte an, daß Kuba, „das vom Imperium am stärksten gegriffene Land, das solidarischste mit den Völkern ist“, und Daniel Ortega schloß, daß die Standhaftigkeit der Kubanischen Revolution „entscheidend für unsere Kämpfe war“.

Der Gipfel beschäftigte sich nicht nur mit Projekten und Strategien, sondern klagte auch die Kampagnen gegen Venezuela an, ein Land, das er in seiner Entscheidung unterstützte, die Genehmigung für den Kanal Radio Caracas de Televisión, einen notorischen Putschsender, nicht zu erneuern.

### DIE FREILASSUNG POSADAS: AUSDRUCK DER DOPPELTEN MORAL DES IMPERIUMS

An erster Stelle klagte der Gipfel die Freilassung des Terroristen Luis Posada Carriles durch die US-Regierung als Ausdruck der doppelten Moral des Imperiums in seinem vermeintlichen Kampf gegen diese Geißel an.

Gleichzeitig nahm er einen Vorschlag des haitianischen Präsidenten, René Preval, für eine Motion zur Unterstützung der fünf kubanischen antiterroristischen Kämpfer an, die zu Unrecht in US-Gefängnissen festgehalten werden.

Das Treffen von Barquisimeto ist nicht nur Ausdruck in der Region eingetretenen Veränderungen, nachdem nationalistische und revolutionäre Volksregierungen die Macht ergriffen, sondern die Staumauer gegen die imperiale Geopolitik, die mit leoninischen und räuberischen Freihandelsverträgen und Plänen wie dem von Puebla-Panama versucht, den Kontinent wieder zu kolonialisieren, wenn ein neues, dem neoliberalen diametral entgegengesetztes Modell zu Kräften kommt, dessen Vermehrung schon niemand mehr stoppen kann. •

## Zahlen der ALBA

- 30.000 Ärzte leisten unentgeltlich Dienst in allumfassenden Gesundheitsprogrammen des Kontinents
- 70.000 Jugendliche aus Lateinamerika und der Karibik werden zu Medizinern mit einer neuen Ethik, der Ethik der Solidarität und des Internationalismus, herangebildet.
- Zwei Millionen Lateinamerikaner haben mit der kubanischen Methode *Yo sí puedo* Lesen und Schreiben gelernt.
- 600.000 Menschen haben das Augenlicht durch die *Operación Milagro* - kostenlose Augenoperationen - wiedererlangt.
- Bilaterale und multilaterale Verträge für stabile Kraftstofflieferungen mit finanziellen Erleichterungen, die sich nicht an Bedingungen knüpfen.
- Handel ohne Zollschränken, Darlehen und Investitionen für Objekte zum Nutzen unserer Völker. •



# Unser Amerika



ECUADOR

## Der Ausstieg aus den Unitas-Manövern

LIDICE VALENZUELA – für Granma Internacional

• SEHR deutlich drückte sich Ecuador den USA gegenüber im Thema Militärpolitik aus. Es nahm eine souveräne Haltung ein, die dem Weißen Haus zu verstehen geben sollte, daß sich die Politik im Süden geändert hat und daß sein *Hiermit wird angeordnet!* der Vergangenheit angehört.

Wie üblich hat das Südkommando der USA in einer neuen und arroganten Demonstration seiner Hegemonialpolitik (da sie anscheinend die sich vollziehenden Änderungen in der Region nicht verinnerlichen) einseitig beschlossen, den Austragungsort der Militärmanöver Unitas 2007 von Ecuador nach Kolumbien zu verlegen.

Die Marinemanöver Unitas, die jährlich unter der Schirmherrschaft des Südkommandos gemeinsam mit anderen lateinamerikanischen Ländern durchgeführt werden, haben ihren Ursprung in der Ersten Marinekonferenz, die 1959 im Rahmen des Interamerikanischen Vertrags für Gegenseitigen Beistand (Rio-Vertrag) in Panama stattfand.

Für Präsident George W. Bush werden die Mehrheit der Regierungen Lateinamerikas von „flexiblen“ Politikern angeführt, die, schon aus historischer Gewohnheit, beliebigen imperialen Aufträgen zustimmen, seien es politische, wirtschaftliche oder sogar soziale. Man braucht nur daran zu erinnern, wie sie das Thema Einwanderung mit Mexiko und Mittelamerika handhaben.

Leicht hatten Bush und das Südkommando keine so schlagkräftige Antwort von Präsident Rafael Correa erwartet, ein 41-jähriger antineoliberaler Volkswirt, der in seiner Wahlkampagne gewarnt hatte, daß er im Jahr 2009 das Militärabkommen mit Washington über den Luftstützpunkt Manta, in der Provinz Manabí, nicht erneuern werde. Dieser ist einer der Schlüsselpunkte im US-amerikanischen Plan der Militarisierung Lateinamerikas. Und er würde auch den Freihandelsvertrag (FTA) mit Washington nicht unterzeichnen.

Im Stützpunkt Manta, dessen Kräfte und Ausrüstungen in den letzten drei Jahren auf ein Vierfaches erhöht wurden, finden täglich Luftmanöver statt, diese, laut US-Offizieren, als Unterstützung für den Plan Colombia. Der Stützpunkt garantiert auch die schnelle Truppenbewegung ausländischer Einheiten in beliebige Regionen der Welt, in denen Washington beschließt einzugreifen, wenn es seine Interessen gefährdet sieht, sei es, um einen Aufstand abzuwürgen, soziale Bewegungen zu stoppen oder beliebige

Bekundungen, die ihren hegemonialen Interessen entgegenstehen, aufzuhalten.

Es wird eingeschätzt, daß die einseitige US-amerikanische Entscheidung, den Austragungsort der Manöver, die im Juni stattfinden werden, zu verlegen, ist eine Kraftprobe gegen Correa, nachdem Quito den Abzug der US-Truppen aus Manta innerhalb von zwei Jahren gefordert und sich geweigert hatte, zur neoliberalen Bande Lateinamerikas zu gehören.

Zu den Manövern Unitas äußerte Correa ganz klar: „Ich weiß nicht, ob der Kommandant des US-Südkommandos glaubte, wir seien eine Kolonie der USA und unsere Kriegsmarine eine Einheit mehr der US-Kriegsmarine; leider halten uns bestimmte US-Behörden noch für Kolonien.“

Als er sich in seinem sonabendlichen Programm an das Land wandte, bestätigte der Präsident: „Aus diesem Grund erwarten wir keine Erklärungen, sondern haben uns ganz einfach aus den Manövern Unitas zurückgezogen(...). Sie können machen, was sie wollen, aber Ecuador ist ein souveränes Land, und hier wird unsere Würde und Souveränität respektiert. Wenn sie den Austragungsort ändern wollten, hätten sie uns erst fragen müssen. Wenn sie ihn geändert haben, sollen sie ihre Manöver alleine spielen“, schloß er.

Als das Südkommando den Austragungsort der Militärmanöver nach Kolumbien verlegte, verhandelten Ecuador und Peru gerade über die Erfüllung der Protokolle der Manöver Unitas, da es gewisse Sektoren des Nachbarlandes gibt, die vorhaben, den Grenzverlauf zu ändern, um binationale Konflikte zu schaffen. Die ecuadorianischen Behörden präzisierten, daß die Grenzen zu Peru genau festgelegt seien, und man handelte in jenem Moment eine Vereinbarung aus, damit, wenn peruanische Schiffe auf ecuadorianisches Gebiet gelangen, die Protokolle eingehalten und Reibereien und Konflikte vermieden werden.

Aber der Vorfall zwischen Ecuador und den Vereinigten Staaten entblößt aufs neue die strategischen Pläne letzterer, die Streitkräfte Lateinamerikas unter ihrer Befehlsgewalt zu vereinen, ein Plan, der mit den Freihandelsverträgen (FTA) im Zusammenhang steht, der ökonomischen Formel, die gefunden wurde, nachdem ihre Amerikanische Freihandelszone (ALCA) dank der ehrenwerten Haltung einiger Regierungen und der grundlegenden Rolle, die die sozialen Bewegungen in der Mehrheit der Länder der Region gespielt haben, gescheitert war.

Die Idee, sich Lateinamerikas vollständig zu bemächtigen, ist Teil der neuen strategischen Landkarte des Pentagon,

wodurch die sogenannte Supermacht in nächster Zukunft, durch die FTA frei von Handelsschranken und Ländergrenzen, für sich einige weltweit defizitäre Produkte garantieren könnte, darunter das Erdöl – unabhängig von ihren kritisierten Plänen, in der Region Äthanol auf der Basis von Nahrungsmitteln herzustellen -, Kraftstoffe, Wasser, Holz und andere Naturressourcen.

Der Zusammenhang zwischen FTA, Militarisierung und Beherrschung Lateinamerikas und seiner Wirtschafts- und Naturressourcen zeigt sich eindeutig im Sicherheitsvertrag für Nordamerika (ASPA), der nach der Unterzeichnung des Freihandelsvertrags zwischen den Vereinigten Staaten, Kanada und Mexiko (NAFTA) angenommen wurde.

Tatsächlich betrachtet die NAFTA die drei Länder als ein einheitliches Gebiet (genauso ist es in den mit Mittelamerika, außer Costa Rica, und der Dominikanischen Republik unterzeichneten FTA vorgesehen), was eine US-Führungsstellung nicht nur im Handel sondern auch im militärischen Bereich schafft.

In diesem Sinne erklärte die Spezialistin Ana Esther Cedeña vom Institut für Wirtschaftsforschung der Nationalen Autonomen Universität Mexiko, daß das Land nach der Unterzeichnung der NAFTA einige angrenzende Verträge zur Schaffung von Sicherheitseinrichtungen wie in den USA vereinbart habe, so auch die dem FBI ähnliche Bundesuntersuchungsagentur, Spezialeinheiten in der Armee und eine größere Integration im Antidrogenkampf. Bei all diesen Plänen sind US-Militärs die Berater, und sie leiten auch jedes gemeinsame Manöver.

In seiner gegenwärtigen Offensive zur Beherrschung der lateinamerikanischen Region verstärkt Washington den Plan Colombia, an dem unter dem betrügerischen Vorwand der Bekämpfung des Drogenhandels Hunderte, mit modernster Technik ausgerüstete US-Soldaten teilnehmen. Es führt zusammen mit den Streitkräften Paraguays Übungen durch, ein Land, daß wegen seiner Grenzen mit Argentinien und Brasilien eine geographische Schlüsselposition einnimmt. Insgesamt besitzen die USA in der Karibik und Südamerika neun strategische Stützpunkte.

Aber die Entscheidungen hinsichtlich der US-Militärpräsenz in Lateinamerika gehen jetzt in eine andere Richtung. Argentinien hat zum Beispiel unlängst eine souveräne Entscheidung getroffen, als der Nationalkongreß dem Eintritt von Soldaten anderer Länder - einschließlich US-amerikanischer - ins Nationalgebiet zustimmte, was zu Beginn der Manöver Unitas erfolgen wird, aber mit der Neuheit, daß den Soldaten, die Straftaten begehen oder die Rechte der Staatsbürger verletzen, keine Immunität erteilt wird, so, wie es Washington anderen Ländern aufzwingen wollte, um zu verhindern, daß seine Bürger für solche Taten vor Gericht gestellt werden, wie es im Irak und in Afghanistan der Fall ist.

Die republikanische Administration von George W. Bush stößt täglich auf größere Schwierigkeiten, um ihre Geopolitik des Krieges durchzusetzen, und das ist etwas, was sie nicht ertragen. •

## FTA: Das neue Make-up des Annexionismus

Havanna fand das 6. Hemisphärentreffen gegen die Freihandelsverträge statt

GILDA FARIÑAS RODRIGUEZ – Granma Internacional

• HAVANNA war der große Treffpunkt. Hierher kamen zum sechsten Mal Vertreter sozialer Bewegungen aus etwa dreißig Ländern, um in dieser Hemisphäre den Kampf gegen die Freihandelsverträge (FTA) und für die notwendige Integration der Völker Amerikas zu verstärken.

Oswaldo Martínez, der Präsident des Wirtschaftsausschusses des kubanischen Parlaments und des Organisationskomitees des Treffens, stellte in der Eröffnungsveranstaltung fest, daß die Debatten und Vereinbarungen dieser Versammlungen sehr zum erfolgreichen Kampf gegen die ALCA auf dem Kontinent beigetragen haben. Die Mobilisierungen und Protestmärsche, die unbeirrbar ablehnende Haltung verschiedener Regierungen und die Verbreitung ihrer unheilvollen Bedeutung führten dazu, daß dieses Projekt der US-Vorherrschaft in Lateinamerika scheiterte.

„Im Jahr 2001“, sagte er, „sahen es unmöglich, das US-Annexionsbestreben, die

Freihandelszone der Amerikas (ALCA) besiegen zu können, und schwierig, auf dem Kontinent ein oppositionelles Bündnis zu schaffen.“

Natürlich gibt das kolonialistische Imperium nicht fügsam seine Waffen ab. Die Vereinigten Staaten sind da nicht die Ausnahme. Um es in einer Metapher auszudrücken, erschien die ALCA von neuem auf dem Laufsteg, jetzt geschminkt als wirtschaftliche Befreiung und unter der Bezeichnung Freihandelsverträge. Martínez versichert, daß sich in ihnen die Inhalte des Pakets der neoliberalen Politik konzentrieren, wobei Nachdruck auf die „Güte“ des freien Handels gelegt wird.

Zur Erleichterung vieler Völker tauchte die Bolivarianische Alternative für die Amerikas (ALBA) auf, ein Integrationsvorhaben, das Venezuela, Bolivien, Nicaragua und Kuba seit etwas mehr als zwei Jahren entwickeln. Auf Zusammenarbeit und Solidarität basierend werden Programme der Zusammenarbeit mit anderen Ländern Lateinamerikas und der Karibik vorangetrieben, unter anderem im Bereich des Gesundheits- und des Bildungswesens, der Energie und der sozialen Entwicklung.

In den drei Sitzungen des 6. Hemisphärentreffens des Kampfes gegen die FTA forderten die Delegierten die Fortführung

des Kampfes der sozialen Bewegungen gegen den Imperialismus und den Neoliberalismus, das Anwachsen der Armut, den Hunger, die Militarisierung und die Energieerzeugung auf Kosten der Ernährungssicherheit der Völker. Gleichzeitig erhoben sie Anspruch auf die Agrarreform und lehnten die Verbände ab, die die Europäische Union mit Mittelamerika eingehen will.

Anderes Übereinkommen, die zum Aktionsplan der Kontinentalen Allianz gehören, betreffen die Unterstützung der Regierungen von Ecuador, Bolivien und Venezuela, die mit der Weltbank und dem IWF gebrochen haben.

Anderer Beiträge warfen die Dringlichkeit auf, beim Thema Integration eine größere Übereinstimmung zu erreichen. Dies muß durch ein politisches Programm gestärkt werden, das die Veränderungsprozesse abstimmen soll, denen wir heute gegenüberstehen.

Deshalb schätzten die Teilnehmer des Treffens die Initiativen, mit dem Geld der Länder der Region eine Bank und einen Fonds des Südens zu schaffen, als sehr vorteilhaft ein.

Große Besorgnis löste unter den Teilnehmern das gefährliche Projekt der Vereinigten Staaten aus, Biokraftstoffe auf Kosten von Nahrungsmitteln zu produzieren. „Es

gibt viele dunkle und bedrohliche Seiten in dem Vorschlag von Bush“, erklärte Osvaldo Martínez.

Ähnliche Warnungen äußerte der Berater der Bewegung der Landlosen in Brasilien, Horacio Martín de Carvalho, in der Plenarsitzung. Die Grundlage der Agrokraftstoffe ist die Biomasse, was bedeutet, daß der Imperialismus auch die Böden und das Wasser der unterentwickelten Länder kontrollieren muß. Für Carvalho wird die „Lawine des grünen Imperialismus“, wie er sie nennt, über alle Schranken und Gesetzgebungen hinweggehen, um die Agroenergie kontrollieren zu können.

„Diese Gier“, warnte er, „will Brasilien zum Nutzen der Vereinigten Staaten, Japans und Europa in ein Weltproduktionszentrum von Äthanol verwandeln. Tatsächlich wird dadurch die Agrarreform von der nationalen Agenda Brasiliens gestrichen.“

Der Ökonom Osvaldo Martínez bedauerte die Haltung der UN-Organisation für Landwirtschaft und Ernährung (FAO) und ihres regionalen Vertreters, die die verheerenden Auswirkungen herunterspielen, welche die Entwicklung der Biokraftstoffe für die Umwelt und die weltweite Ernährungssicherheit mit sich bringen wird. •

# „Gusano!“ rief man dem CIA-Agenten Frank Calzón bei seinem Eintreffen in Berlin entgegen

JEAN-GUY ALLARD  
- Granma Internacional

• MIT Rufen „Gusano“ (Wurm) und „Asesino“ (Mörder) war der CIA-Agent Frank Calzón am Dienstag, dem 24. April bei seinem Eintreffen in Berlin zu der Show empfangen worden, die das State Department vorbereitet hatte, um die europäische Öffentlichkeit gegen Kuba zu manipulieren.

Nach mehreren Presseinformationen, - das Treffen wurde voll und ganz von Washington finanziert und von der CIA manipuliert, - erlitt das als ein respektable europäischer Gipfel über die Zukunft der Insel angekündigte Meeting eine glatte Niederlage.

Die wenigen Teilnehmer, die in dem kurzen Programm genannt worden waren, waren im Wesentlichen die gewöhnlichen Agitatoren des US-Propagandaapparates, unter denen sich der runde Sekretär auf Lebenszeit des Center for a Free Cuba befand.

Mit dem pompösen Titel *Demokratie in Kuba: Suche nach Gemeinsamen Initiativen*, verkürzte sich die antikubanische Konferenz in Berlin um die Hälfte der vorgesehenen Zeit aus Mangel an Wortmeldungen und Referenten.

Die Ausharrenden erlebten die schlimme Überraschung, am Gebäudeeingang der rechtsorientierten Konrad-Adenauer-Stiftung von etwa hundert Demonstranten empfangen zu werden, die solidarisch mit der Insel mit zig Plakaten gekommen waren und unter anderem Calzón selbst und seinen Terroristenkumpel, Carlos Alberto Montaner, anklagten.

Ein beredter Ausdruck der Lächerlichkeit dieses Batista-Nostalgie-Treffens war, als in einem Augenblick kollektiven Deliriums Montaner als einer der „größten kubanischen Schriftsteller“ bezeichnet wurde.

Das Pseudokolloquium hatte die Besonderheit, daß in seinem ursprünglichen, von Prag aus verbreiteten Programm mehrere Teilnehmer angekündigt wurden, die von den Organisatoren im Sitz von *People in Need* in Prag nicht einmal vorher kontaktiert wurden.

Ein Mangel an Takt, der viele beleidigte, darunter auch den deutschen Außenminister Frank-Walter Steinmeier, der gleich sagte, nicht die Absicht zu haben, diesen Zirkus mitzumachen.

Diejenigen, die zur Eröffnung dieser bescheidenen Versammlung erschienen, kaum mehr als 100 und in der Mehrheit bezahlt, waren die gleichen wie immer. Sie werden seit Jahren bei solchen Veranstaltungen in verschiedenen Hauptstädten von der antikubanischen Maschinerie des Weißen Hauses benutzt und wiederbenutzt.

Die wenigen, die sich nicht mit dem üblichen Zirkus identifizierten, enttäuschten die Agenten des „Anticastroismus“ in Miami, als sie versicherten, die Blockade sei ein Frust und daß es eine Illusion der USA sei, zu meinen, ein mögliches Ende der kubanischen Revolution sei abzusehen.

Der deutsche Kommissar für Menschenrechte, Günter Nooke (CDU), von dem die Organisatoren erwarteten, er würde eine Erklärung gegen Kuba abgeben, versicherte, daß die Revolution „robust“ ausschaue und daß ein Wandel in dem gegenwärtigen Kontext nicht abseh-



Der schon über 40 Jahre lang beim CIA angestellte Calzón fand es angebracht, sich als Prahler vor den hundert solidarischen Demonstranten der Insel aufzuführen, die ihn mit Rufen wie „Gusano!“ und „Asesino!“ empfangen

bar sei, und ergänzte, daß die UNO-Abstimmung zur Blockade klar zeigte, daß Kuba nicht isoliert sei.

Auf der Tribüne saß die bekannte Reihe der „Ex“-Staatsoberhäupter: der tschechische Ex-Präsident Václav Havel, der polnische Ex-Präsident Lech Walesa, der uruguayische Ex-Regierungschef Luis Alberto Lacalle und der albanische „Ex“-Leader Rexhep Meidani, alle ihrer eingefleischten Dienstbeflissenheit dem Imperium gegenüber und ihres krankhaften Antikommunismus halber bekannt. Der „Ex“ Aznar kam am Vortag eilig in Berlin vorbei und gab eine Videoaufnahme ab.

In Berlin waren auch einige der größten Wohltäter der Bundeshilfsprogramme für die Konterrevolution erschienen: Sylvia Iriondo, Vorsitzende von M.A.R. por Cuba, Orlando Gutiérrez, Terrorist a. D., Leiter des Directorio Democrático Cubano, und Carlos Alberto Montaner, ein der Justiz entfloher Terrorist und Chef der Unión Liberal Cubana, eine Sofapartei, die nicht sehr viel mehr Mitglieder hat, als seine eigene Familie.

In Vertretung der europäischen Politiker, die ihren jeweiligen US-Botschaften nahestehen, waren geladen: Karel Schwarzenberg aus der Tschechischen Republik, der Ungar Matyas Eörsi, der Spanier Jorge Moragas, ein würdiger Vertreter seiner Partido Popular, der zu einer Gruppe gehört, die von keinem Geringeren als Javier Martínez Corbalán, von der Hispanisch-Kubanischen Stiftung, dem Madrider Arm der terroristischen FNCA in Miami, geleitet wird.

Zur Vervollständigung des Bildes standen Manuel Espino Barrientos, der Leiter der mexikanischen PAN, und Julio Borges, Vorsitzender der ultrarechten Partei Primero Justicia von Venezuela, neben dem US-Amerikaner McCarry, dem Prokonsul, der mit dem Plan Bush für den Anschluß Kubas beauftragt ist, und dem „Gusano“ Frank Calzón.

Wenn die Berliner Konferenz derartig scheiterte, lag es nicht an fehlenden Stimuli, die von den Organisatoren großzügig von dem Geld des US-amerikanischen Steuerzahlers verteilt wurden.

Sowohl die Berühmten als auch die vollkommen Unbekannten waren, *all inclusive*, in den besten Hotels der deutschen Hauptstadt, begonnen beim Palace bis zum Esplanade, abgestiegen. Die Cocktails, die „petits fours“ und der Kaviar waren ein Geschenk des Hauses, solange es Tag war, und das Medium für diese lange Folge von Monologen.

Neben dem Treffen war ein „NGO/Donors meeting“, d. h. eine Versammlung der Schirmherren von Nicht-Regierungsorganisationen vorgesehen. Wahrscheinlich wurde dort der empfindlichste Punkt der gesamten antikubanischen, von Washington geförderten Aktivitäten diskutiert: das Geld, das über die bekannten Kanäle zu jenen gelangt, die mit den imperialen Plänen einverstanden sind und sich ihnen fügen. •



Fünf kubanische Patrioten verbüßen lange Haftstrafen in den Vereinigten Staaten, weil sie ihr Volk gegen den Terrorismus verteidigt haben. Mehr Informationen dazu unter: [www.granma.cu](http://www.granma.cu), [www.granma.cubaweb.cu](http://www.granma.cubaweb.cu), [www.freethefive.org](http://www.freethefive.org), [www.antiterroristas.cu](http://www.antiterroristas.cu)

**NEHMEN SIE VERBINDUNG ZU DEN FÜNF HELDEN AUF**

**ANTONIO GUERRERO RODRIGUEZ** - ANTONIO No 58741-004 Postanschrift USP FLORENCE PO BOX 7500 5880 State HWY 67 South Florence, CO 81226 Telf.: 719-784-9454 Fax: 719-784-5157 **FERNANDO GONZALEZ LLORT (RUBEN CAMPA)** No 58733-004 Postanschrift FCI OXFORD PO BOX 1000 Oxford, WI 53952-0500 Telf.: 608-585-5411 Fax: 608-585-6371 **GERARDO HERNANDEZ NORDELO (MANUEL VIRAMONTES)** No 58739-004 U.S. Penitentiary-Victorville P.O. BOX 5500 Adelanto, CA 92301 **RAMON LABAÑINO SALAZAR (LUIS MEDINA)** No 58734-004 Postanschrift USP BEAUMONT PO BOX 26035 Beaumont TX 77720, Telf.: 409-727- 8188 Fax: 409-626-3700 **RENE GONZALEZ SEHWERERT** Reg. No 58738-004 FCI Marianna 3625 FCI Road Marianna, FL 32446